



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

508 (4.11.1935) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-271533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-271533)

Hitler-Freizeitblätter

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLA TT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, S. 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hitler-Freizeitblätter“ Ausgabe A erscheint 12mal (2,20 RM u. 50 Pf. Trägertromm), Ausgabe B erscheint 7mal (1,70 RM u. 30 Pf. Trägertromm), Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Wochenende (auch durch höhere Gewalt) vertrieben, behält sein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Mitgliedsgebieten. Für unentgeltlich eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.



Angaben: Gesamtumfang: Die 12er-Poll, Wülmeterzeile 10 Pf. Die 4er-Poll, Wülmeterzeile 4 Pf. im Teil 45 Pf. Schwinger und Rheinheimer Ausgabe: Die 12er-Poll, Wülmeterzeile 4 Pf. Die 4er-Poll, Wülmeterzeile im Teil 15 Pf. Bei Wiederholung Monat nach ausliegendem Tarif. Schluss der Abnahme: Frühauflage 15 Uhr, Abendausgabe 15 Uhr. Abnahmeannahme: Mannheim, S. 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Abnahme- und Verlagsort Mannheim. Druckerei: Verlagsdruckerei Mannheim, Postfach 4000, Verlagsort Mannheim.

Montag-Ausgabe

3. Jahrgang

MANNHEIM

Nr. 505

Nr. 305

Mannheim, 4. November 1935

Der Führer weiht die Neubauten der Bewegung

Ludwigsbrücke, Führerbauten, Glaspalastanlagen, Ärztehaus

München, 4. November.

München, die Hauptstadt der Bewegung, erlebte am gestrigen Sonntag einen Höhepunkt ihrer Geschichte. Sie, die an schönen Bauwerken ohnehin schon reiche Stadt, wurde um einige neue Gebäude bereichert, die sich in diesen Rahmen nicht nur würdig einpassen, sondern diesen erst recht schmücken, Gebäude, die sie auch äußerlich zur Hauptstadt der Bewegung werden lassen.

Den Auftakt der Festlichkeiten, die durch die Anwesenheit des Führers erst recht an Bedeutung gewonnen, bildete die Eröffnung der neuen Ludwigsbrücke um 11 Uhr. Eine Stunde später feierte man das Richtfest der Führerbauten und kurze Zeit darauf das der Glaspalastanlagen. Den Abschluß bildete die Weihegabe des Hauses der deutschen Ärzte.

Zwischendurch nahm der Führer die Gelegenheit wahr, mit seinen Arbeitern, durch deren Hände diese neuen Bauten entstehen, sich an diesem ihren Fest zusammenzusetzen. Es war eine frohe Stunde im Löwenbräukeller, in dem die Arbeiter sahen und glänzenden Auges ihrem Führer lauschten. Und in der Mathäser-Festhalle sah der Stellvertreter des Führers mit den Arbeitern und feierte ihr einzig schönes Fest, das sie nie vergessen werden.

Der Auftakt

Dem für München als Hauptstadt der Bewegung und als Stadt der deutschen Kunst so bedeutungsvollen 3. November war trotzdem, wenn auch durch eine Hochnebeldecke herbstlich gestimmtes Wetter beschiden. In der Gegend der Ludwigsbrücke ballten sich schon frühzeitig dicke Spalierreihen zusammen.

Am frühen Vormittag begab sich der Führer zur Großsänfte des Professors Paul Ludwig Troost, des leider zu früh verstorbenen großen Baumeisters. In stiller Andacht verweilte der Führer einige Minuten am Grabe Professor Troosts und legte einen großen Lorbeerkranz mit weißen Chrysanthenen nieder.

Die Eröffnung der Ludwigsbrücke

Gegen 10 Uhr setzte der Aufmarsch der Ehrenformationen ein, die von der äußeren Zweibrückenstraße bis zu den Tribünen Spalier bildeten. Ein Bataillon Infanterie, drei Jüge der Fliegertruppe, Ehrenformationen der SS, der SA, des Arbeitsdienstes, des NSKK und des Luftschutzes traten an, während HJ und WdM ihren Platz auf den beiden Seiten des westlichen Brückenkopfes fanden und die gesamten am Brückenbau beteiligten Arbeiter mit ihren Arbeitsgeräten und Maschinen sich unter einem geschmückten Kran versammelten. Jungevolkspolizisten hielten das rote Band, das zunächst noch den Eingang zur Brücke sperrte.

Der Führer kommt

Punkt 11 Uhr kündeten Jubelrufe der Massen das Herannahen des Führers, der unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenformationen abschritt.

Nachdem Oberbürgermeister Fiedler den Dank der Stadt ausgesprochen hatte, ergriß der Führer selbst das Wort. Er gab in einer kurzen Ansprache seiner großen Freude über das Gelingen des Werkes Ausdruck, das sich in das schöne Bild der deutschen Kunststadt München gut einfügen werde. Der Führer sprach seinen besonderen Dank den Parteigenossen Fiedler und Weber aus, die sich in erster Linie um das große Werk verdient gemacht hätten. Er hoffe, daß die vielen traurigen Ereignisse, die

in der Vergangenheit diese Brücke heimgeehrt hätten, sich in Zukunft nicht wiederholen mögen, und daß der Zug vor zwölf Jahren das letzte dunklere Erlebnis dieser Brücke gewesen sein möge. Von nun ab möge die Brücke, und das sei sein Wunsch, nur noch Zeugniss eines glücklichen Marcks der deutschen Nation in ein Zeitalter der Freiheit und eines inneren gesegneten Lebens. Mit diesem Wunsch übergebe er die Brücke dem Verkehr.

Die Einweihung

Der Führer schritt darauf, gefolgt von den Repräsentanten der Bewegung, des Staates und der Wehrmacht, zur Brücke. Schlag halb 12 Uhr löste er das Band und nahm damit symbolisch die Einweihung der Ludwigsbrücke vor. Während das Fort-Wesellied erklang,

schritten der Führer und die Ehrenäste langsam über die Brücke. Auf der Brückenseite verweilte der Führer kurz, um den Gruß der dort versammelten Arbeiterschaft zu erwidern. Unmittelbar nachdem der Führer auf der gegenüberliegenden Seite der Brücke die dortige Tribüne betreten und den Kriegsbeschädigten seinen Gruß entbieten hatte, rückten auch von die Ehrenformationen unter klingendem Spiel zum Vordermarsch heran. Dem Bataillon Infanterie folgten die Jüge der Fliegertruppe, dann eine Abteilung Artillerie mit vier Geschützen, anschließend SS, Arbeitsdienst mit geschultertem Spaten, SA und NSKK und Luftschutz. Wieder war es ein glänzendes Schauspiel deutscher Marschdisziplin, das die Zuschauermassen zu Rumbegungen der Begeisterung drückte.

Die Feierlichkeiten am Königsplatz

Dann begab sich der Führer zum zweiten Mal dieses ereignisreichen Tages: zum Richtfest der Führerbauten, dieser monumentalen Häuser, die zugleich Denkmal und Offenbarung, Sinnbild und Wegweiser sind.

Nachdem der Führer die Fronten der aufgestellten Ehrenformationen abgekehrt hatte, nahm er, umgeben von den Reichsleitern, Gauleitern, den Führern der Parteigliederungen, der Wehrmacht, der Landesregierung usw., gegenüber einem grünertüchteten Rednerpodium Aufstellung.

Als Reichsschatzmeister Schwarz von dem großen, weit ausladenden Balkon des Führerhauses mit markiger Stimme zu seiner Ansprache ansetzte, drang ein heller Sonnenstrahl durch die graue Hochnebeldecke. Die kurze, aber eindrucksvolle Schilderung der Geschichte der Geschichtsstelle der Bewegung und des Werdens dieser gewaltigen, die Kraft des Führertums, die umfassende Organisation, die Größe der Bewegung und des Vaterlandes veranschaulichenden Bauten schloß Reichsschatzmeister Schwarz mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf

die nationalsozialistische Bewegung und ihren Führer, das stürmisch aufgenommen wurde.

Dann trat ein Arbeitskamerad aus der Bauarbeiterschaft auf das Rednerpodium und hielt eine kurze, tapfere Ansprache. Das dreifache „Sieg Heil“ dieses sympathischen und worgewandten Arbeiters fand freudigen Widerhall.

Richtspruch nach altem Brauch

Nach ihm bestieg ein Polier die Rednerkanzel, um den herkömmlichen Richtspruch zu halten, bei dem nach altem Handwerksbrauch auch das Glas Wein nicht fehlen darf, das mit vollen Jügen ausgetrunken und dann als Zeichen des Glücks für den ausgeführten Bau in viele Scherben zersplittert werden muß. Der Polier gedachte in gebundener Sprache des großen Baumeisters des Dritten Reichs, brachte auf ihn ein brausend aufgenommenes „Sieg Heil“ aus und während die Ehrenformationen präsentierten, leerte der Sprecher sein Glas auf den Führer und zerschellte es an den Kanten der Rednerkanzel.

Der zweite Trinkspruch galt dem genialen



Münchener Matrosen auf der „Kärntner“
Unter den Ehrengästen, die an der Feier teilnahmen, befanden sich auch Gauleiter Streicher und Oberbürgermeister Fiedler, Münchener (links), die ihre aus dem Frankenland gebürtigen Landsleute begrüßten

Former der Führerbauten, dem bereuigten Professor Troost: „Dies Glas kann ich nicht leeren, voll wie es ist, soll's ihm gehören!“

Mit dem dritten Trinkspruch wandte sich der Polier an die NSDAP: „Die den Auftrag gegeben, der Wunsch ich Glück und Segen; mög' auch in den neuen Bauten der alte Kampfgeist sich nicht regen!“ In seinen weiteren von Hand Föderlein heiter und humorvoll verfassten Worten wandte sich der Sprecher dem Reichsschatzmeister Schwarz zu, um „den Mann zu loben, von dessen Konto wir abgehoben“ und ließ sein leertgetrunkenes Glas mit dem Wunsche zersplittern, „daß nichts sein Leben mög' verbittern“. Der fröhliche Richtspruch galt dann noch Frau Professor Troost, dem Chefarchitekten Gali, den Architekten und Ingenieuren und allen Arbeitsteuten vom Bau, und schließlich brachten die hübschen Verse den Wunsch zum Ausdruck, „daß bald des Führers Gunst neue Aufgaben weist für unsere Kunst!“

Nach dem Richtspruch, der von dem Polier nicht nur sehr nett vorgetragen, sondern auch äußerst irreflektiert mit einem Glas Wein um das andere bekräftigt wurde, erklangen, von der Menge gesungen, die Nationalhymnen.

Dann ließ sich der Führer die beiden Sprecher der Arbeiterschaft herbeirufen, reichte ihnen die Hand und klopfte dem trinkfesten Polier anerkennend auf die Schulter.

Der Badenweiler Marsch gab den feierlichen Ausklang des Richtfestes.

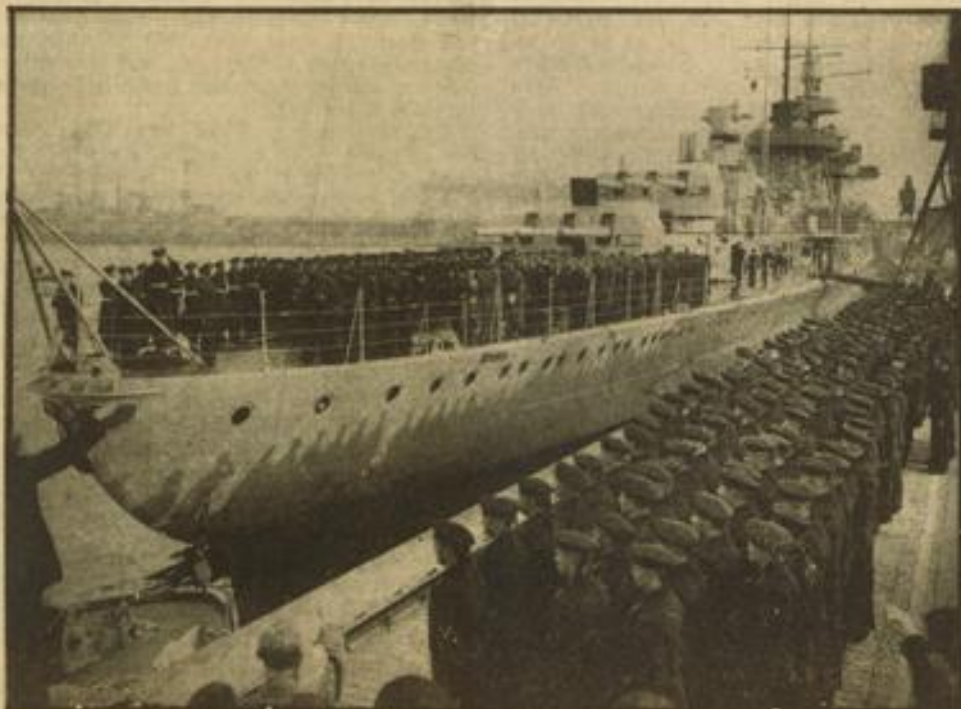
Am Anschließ hieran betrat der Führer das Führerhaus, um als Baumeister dem Führerforps der Partei den monumentalen Bau zu zeigen.

Das Richtfest der Glaspalastanlagen

Als dritte Veranstaltung folgte nun das Richtfest der Glaspalast-Gaststätte- und Parkanlagen, die aus dem Schutt und der Wüstenel des Glaspalastbrandes vom 6. Juni 1931 phänomenal neuerrichtet sind. Auch dieses Werk ist nach den Skizzen von Professor Troost gestaltet und wird in den kommenden Monaten seiner Vollendung entgegengeführt werden. Generaldirektor Döhlemann, der Geschäftsführer des Kuratoriums für die Ausgestaltung der alten Glaspalastanlagen, begrüßte den Führer und die Ehrengäste und gedachte dann in seiner Ansprache freudig des Gelingens dieses Werkes, das aus dem Schutt des Glaspalast-Brandes die Hauptstadt der Bewegung durch ein neues Wunder städtebaulicher Anlagen bereichert. Ein Polier sprach dann den poetischen Richtspruch und leerte sein Glas auf Deutschland und seinen Führer.

Kameradschaftsfeier in der Mathäser-Festhalle

An den Richtfest der Glaspalast-Anlagen schloß sich ein kameradschaftliches Zusammensein der an diesem Werk beteiligten Unternehmer



Pressbild (1) Das ist die „Kärntner“ HB-Bildstock (2) Den Abschluß der Feier anlässlich der Andienstellung bildete das Deutschland- und das Fort-Wesellied

und Arbeiter im Festsaal der Rathäuser-Bierhallen.

Raum eine andere Gelegenheit konnte besser zeigen, wie die Führer des Staates und der Partei, die auch hier erschienen waren, mit dem Volk, die Unternehmer mit den Arbeitern im neuen Reich verbunden sind.

Die Feier im Löwenbräu Keller

Gleichzeitig mit dem kameradschaftlichen Beisammensein, das die am Bau der Glaspalastanlagen beschäftigten Arbeiter im Festsaal der Rathäuser-Bierhallen vereinte, versammelten sich zum Abschluß des Reichsfestes der Parteibauten auf Einladung der Reichsleitung der NSDAP die am Königsplatz beschäftigten Angestellten und Arbeiter zu einem gemeinsamen Mittagessen in dem großen Saal des Löwenbräu Kellers.

Um 13.30 Uhr traf der Führer ein, unter den Klängen des Badenweiler-Marsches mit nichtendendem Jubel empfangen. Unmittelbar vor der mit Palastkreuzfahnen ausgeschlagenen Bühne nahm der Führer Platz zu seiner Rechten Frau Professor Troost, zu seiner Linken Reichsschatzmeister Schwarz. Stolz und Freude leuchteten aus den Augen der Arbeiter. Während sie bewirtet wurden, wanderte ihr Blick immer wieder hinüber, dorthin, wo der Führer mitten unter seinen Arbeitern saß. Eine große Auszeichnung wurde den vielen Hunderten von Arbeitern, Handwerkern, Meistern und Gesellen dadurch zuteil, daß jeder dieser Volksgenossen ein Bildnis des Führers in silbernen Rahmen mit der eigenhändigen Unterschrift Adolf Hitlers erhielt.

Die Rede des Führers

Ein großes Werk verherrlicht die Bewegung, die es schuf

In seiner Ansprache ging der Führer davon aus, wie unendlich es im alten Staat gewesen wäre, ein Reich wie das heutige in seiner Geschlossenheit und seiner Volksgemeinschaft zu feiern. Nur aus der Kraft und Gemeinschaft des neuen Reiches konnte ein solches Werk geschaffen werden.

Der Führer sprach von dem Stolz, der alle erfüllen könne, die an einem solchen Werk mit-

arbeiten durften: Jeder einzelne, der mit Hilfe, baue sich dadurch sein eigenes Denkmal. Ein wunderbares Kunstwerk, das für die Sprache, die es erbaut haben und damit entstehen ließen.

Der Führer sprach von der Hauptstadt der Bewegung als einem Eckpfeiler des Reiches, von einer neuen Blüte des deutschen Kunsthandwerks, das sich in solchen Bauten entfalte.

Deutschland sei schön und stark

Und so wie der Nationalsozialismus hier am Werke sei, wie er für das ganze Reich, Deutschland solle wieder schön, stark und reich werden. Schön in seinem Anblick! Stark in seiner Geschlossenheit! Reich an all den Gütern und Tugenden, die notwendig sind, um in diesem Leben zu bestehen!

Für diese Volksgemeinschaft bauen wir die Häuser. Wenn er heute inmitten seiner Arbeitskameraden weile, dann empfinde er diesen Tag als einen besonders glücklichen in seinem Leben.

„Es ist wunderbar, was wir hier schaffen. Politiker, Handwerker und Baumeister, alle an einem einzigen Werk tätig. Lernen wir aus dem heutigen Bau: ein Auftraggeber, ein Bauherr, ein Plan, ein Wille. Alle arbeiten gemeinsam an dem großen Werk, am Bau des Heiligen Deutschen Reiches.“

Unendlicher Jubel

Als der Führer gredet hatte, wollten die Helfrufe kein Ende nehmen. Immer wieder ging drausender Jubel durch den Saal, immer wieder mußte der Führer danken für die ihm bereiteten Huldigungen. Eine Viertelstunde weilte der Führer noch im Saal, von allen Seiten um Unterschriften bedrängt, die er bereitwillig gab.

Das Haus der Deutschen Kerze

Als vierte im Kranz der Münchener Feiern des 3. November folgte in der dritten Nachmittagsstunde die Einweihung des Hauses der Deutschen Kerze. Wenn der Führer persönlich unmittelbar nach dem Übergabeakt dem neuen Haus seinen Besuch abstatte, so war es nicht nur eine Auszeichnung für die Baukünstler

unter Führung des Architekten Fick und alle Bauarbeiter, es war auch eine Auszeichnung der deutschen Kerzefabrik und eine Unterstreichung der hohen Mission, der der Neubau zu dienen berufen ist.

Punkt 15 Uhr fuhr der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, vor, vom Reichsarztchef Dr. Wagner begrüßt. Amisleiter Dr. Scholten kennzeichnete in einer Ansprache die Weihe des Kerzenhauses als Markstein in der Geschichte der deutschen Kerzefabrik.

Göring bei den Saarkumpels

Feiertag des Saargebiets / Kundgebung in der Warburg

Saarbrücken, 3. November.

Das ganze Saargebiet stand am Samstag im Zeichen des Besuchs, den Ministerpräsident und General der Flieger Hermann Göring ihm abstatte. Kälberaal, wo der Wagen Görings gefahren wurde, brachten ihm die treuen Saarländer gewaltige Kundgebungen dar.

Am Abend sprach dann der Ministerpräsident im historischen Saale der Warburg, wo Anfang dieses Jahres der letzte Akt des Kampfes der Saar um ihre Freiheit stattfand. „Was deutsch ist, bleibt deutsch.“

Frankreich und wir

Kuherdem ging er gerade hier auf historischem Boden auf das Verhältnis Deutschlands zu seinem westlichen Nachbarn Frankreich ein.



England im Wahlkampf. Weiblich (M) Eine der zahlreichen Plakate, mit denen die Nationalregierung für die am 14. November stattfindenden Wahlen wirbt: „Für Sorglosigkeit und bessere Zeiten auf dem Land“

zum erfolgreichen Wirken der deutschen Kerzefabrik zum Wohle des deutschen Volkes. Als bald danach fuhr der Führer vor, abermals von herzlichsten Kundgebungen der Liebe und Treue begrüßt. Er wurde vom Hauptamtsleiter Dr. Wagner empfangen und durch die Räume geführt.

Mögen die Franzosen endlich von jener wahnwitzigen Vorstellung abkommen, als lauerten wir nur darauf, eines Tages Frankreich zu überfallen. Wir haben uns im großen Widerstreben ferngehalten, und wir haben Achtung voreinander. Wir brauchen unsere Kräfte nicht mehr in einem Waffengang zu messen.

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde auch über den Saarbrücker und Stuttgarter Sender verbreitet.



Sum Kientat auf dem chinesischen Ministerpräsidenten Ter chineische Ministerpräsident Wangschingwei, auf den in Roming ein Resolutionsentwurf verfaßt wurde, bei dem der Staatsmann schwer verletzt wurde

Ein Mannheimer Faust-Drama / Egon H. Joos

Das Schloßmuseum zeigt gegenwärtig eine Schau der Schloßbücherei unter dem Titel „Mannheimer Trüder und Besieger von ein“.

Am Jahre 1776 erschien im Verlag des fürstlichen Hofbuchhändlers Chrn. Friedrich Schwann in Mannheim ein schmales Heftchen mit dem Titel: „Situation aus Fausts Leben. Vom Mäler Müller“. Das Titelblatt zeigt eine Koboldszene, die den Kopf des Dr. Johann Faust darstellt: das scharfzählige, nach rechts gerichtete, von einem schwarzen Grund abstanzelte Profil zeigt, von einer mächtig gewölbten Stirn überhöhet, ein brennendes großes Auge über einer kräftig geformten Nase, die zusammen mit der Nase umrahmten Warrhaare des 17. Jahrhunderts dem Gesicht einen energiegeladen Ausdruck verleibt; die bis in den Nacken wachsenden Locken geben den ersten Augen einen Schimmer von Augenblichkeit. Der Dichter, der als bildender Künstler zugleich der Schöpfer dieser Koboldszene ist, widmete die drei Szenen seines Werkes „Shafespears Geist“.

Friedrich Müller aus Kreuznach, der sich selbst den Künstlernamen Mäler Müller beilegte, nimmt in der Geschichte des deutschen Schrifttums eine Sonderstellung ein. Der im Jahre 1749 geborene protestantisch erzogene ortschloß Müller gehört formal und zeitlich der Genieperiode, dem Kreis der Stürmer und Dränger an, kann aber angesichts der zeitlichen Grundlagen seines Schaffens, das tief im Boden der Wälder Heimat und ihres Volkstums wurzelt, als Vorläufer der Romantik, als Bahnbrecher der Lied-, Novellen-, Roman-, der Brüder Schlegel und Brentanos angesehen werden.

Periode seines Schaffens. Die meisten seiner Dichtungen sind damals hier entstanden oder wenigstens geplant worden. Mit seiner Uebersiedlung nach Rom im Herbst 1778 wurde die hoffnungsvolle Entwicklung des Dichters Müller sehr zu seinem und der deutschen Literatur Schaden unterbrochen. Der Versuch, sich auf bildnerischerem Gebiet mit Auszeichnung zu betätigen, schlug fehl, und die materielle Notlage zwang den Mäler Müller, der inzwischen katholisch geworden war, sich als Fremdenführer und Kunstberichterhalter zu betätigen. Seine außerordentlichen kunsthistorischen Kenntnisse kamen ihm dabei zufluten. Fern von der Heimat starb er im Jahre 1825, nachdem ihm noch die Genesung geworden war, eine Ausgabe seiner Werke zu erleben, die die Romantiker, voran Ludwig Tieck, den schicksalverwandten Wabnbrecher ehrenvoll veranfaßten hatten.

Wie sehr Mäler Müller gerade bei der Konzeption seines „Faust“ den urkräftigen Nährboden des Volkstums beachtete, hat er selbst einmal mit folgenden Worten in einer Aufschrift an seinen Freund O. von Gemminen ausgedrückt: „Nehmen Sie, was ich hier abge, rein, wie's aus meinem Herzen sprang; das Stück eines Dings, das in meiner Jugend mich oft frod und schauerlich gemacht — mich bald erschreckt und entückt, und doch immer das Spielwerk meiner Imagination blieb. — Entschlossen geht der Baum mit Ranken und Wänter dem Römchen, das einst mit Taubenmund meine Arme den Schoß herab mir zuacullt: Kindermärchen, das sich zuerst in meiner Jugendphantasie besina, mit mir ins härtere Leben wuchs, fest geballen vom Herzen, wie ein Reis, den die Klau der Erde pakt.“

der Seele des Menschen halten bleiben, und wenn wir schließlich dies alles in Verbindung bringen mit der in der Wälder Landschaft, ihrer dölischen Berganageheit, ihren Sagen und Märchen, untrennbar wurzelnden Persönlichkeit des elementar beagierten Kreuznacher Naturburschen, dann härtet die schöpferischen Voraussetzungen einermachen angedeutet sein, die den zu Großem sich berufen stehenden Künstler veranfaßten, sich diesem gewaltigen deutschen Stoff zu nähern. Keuchlich wie Gorte fand auch Müller sein ganzes Leben lang im Banne der epischen Szenenwelt des Dr. Faust. Die „Situation aus Fausts Leben“ ist das Kernstück eines über 1000 Manuskriptseiten umfaßenden Werkes, das noch unerschlossen im freien Deutschen Hochstil in Frankfurt am Main ruht.

Der Mannheimer Druck von 1776 umfaßt drei Szenen. An der ersten, einer Art Vorspiel, treffen sich in Vellebads Rauberhöhle drei höllische Geister, um nach einem gegenfeitigen Bericht über ihre zerkörende Tätigkeit auf Erden gemeinsam zur Hölle binabzufliegen. In ihre Mitte tritt Mephistopheles. Seit zwölf Jahren dient er Faust. Zwölf Jahre muß er ihm noch dienen, ehe ihm seine Seele abhört. Heute um Mitternacht kauft die Hälfte der Zeit ab. „Nhm anfangen muß ich's so beifchid unter Vertrau, und aufbauen fönn' er mir dann. Aber fürchtet nichts! Ob, eber fönn her droben unferd Jammers abenten, gedenten der alüdenben Jahre, die unsere zerfallenen Wänter zertrüht, soll's buften um und eber und unter meiner brennenden Feste blühen, eh' ich auch nur ein einziges Haar von ihm losarbe.“ Der Dichter verheißt es, ein tiefes Mitleiden mit Mephistopheles im Herzen des Lesers zu erwecken, indem er ihn ganz als den gefallenen Enkel darstellt, den eine tiefe Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies erfüllt. Mit Faust, seinem Opfer, verbindet Mephisto eine warme Sympathie. — Während die zweite Szene, die wie die dritte in einem Saal des föhnlichen Schloßes zu Madrid spielt, hier über-nennen werden kann, beansprucht die dritte unsere volle Aufmerksamkeit.

Faust, der den König von Spanien und seine Braut zu ihrer Hochzeit mit seinen Raubereien ergötzt hat, erfährt königliche Ehrungen. Aus der Hand der zukünftigen Königin, die er heimlich aber mit verzehrendem Feuer liebt, empfängt er den Ehrenpokal. Da schlägt die Uhr Mitternacht. Mephisto steht als memento mori unsichtbar neben ihm, legt ihm die Hand auf die Schulter und erinnert ihn verträglich-gemäß an den Ablauf der ersten Hälfte der Vertragszeit: — — — vorüber zwölf grüdwolle Jahre, im Tal der durchschwelgt. Hinter die versinken sie auf deine Rechnung — und du drehst dich nun jenem andern Ufer zu, wo ich nach zwölf Jahren deiner warte.“ Faust — aus allen Himmeln gerissen — droht, von dem Vertrag zurückzutreten. Mephisto, zu voller innerer Größe aufgeregt, reicht ihm das Papier zurück: „Aber in dem Augenblick, wo du's mit der Spitze eines Fingers berührst, sei wieder, was du warst: der herabgeblühte, elende, hungerrnde Bettler, wie ich dich vor zwölf Jahre mit zer-riffenem, filzigtem Kleide, vom Wind zusammengeschwemmt, vor der Schwelle eines Klosters anfaß.“ Diese Aussicht schreckt Faust zurück. Er ist zu hoch geflogen, um — sei es auch für die Rettung seiner Seele aus höllischer Verdammnis — so tiefen Fall noch zu ertragen. Im Innersten angerührt, in seines Wesens Tiefen erschüttert, geht er weinend hinaus. Mephisto triumphiert. Doch der Triumph zerbricht über seinem Wort, das die Seelennot des gefallenen Engels erschütternd offenbart: „Wer hat Mitleid mit uns?“

Das Fragment — dies dürfte aus der knappen Schilderung hervorgehen — offenbar die Handchrift eines echten Dramatikers, der mit sicherem Griff Stoff und Handlung von der aufrüttelndsten Seite anpackt und seinen Gehalten kraft seines schöpferischen Temperaments eine heiße, strömende Lebendigkeit mitgibt. Damit reicht Mäler Müller über zwei Jahrhunderte hinweg dem Sprecher Magister Andreas Aron, dem Schöpfer des ersten Faustbuchs von 1587, die Hand zum landsmannschaftlichen Gruß.

Griechenland stimmt für Georg II.

Athen, 4. November. Griechenland stand am Sonntag im Zeichen der entscheidenden Wahlen, die über die künftige Staatsform dieses Landes entscheiden sollen.

Die gegen Mitternacht bekanntgegebenen Ergebnisse aus den verschiedensten Wahlbezirken zeigen, daß die Monarchisten einen überwältigenden Sieg davongetragen haben.

Am Sonntagmorgen bei Sonnenaufgang wurden die Wahllokale im Beisein der gesetzlich vorgeschriebenen Vertreter geöffnet.

Nach Meldungen aus Saloniki, Mazedonien und anderen Teilen des Landes ist auch in der Provinz rechtlich Wahlbeteiligung vorhanden.

In Kürze

Der bisherige Inspektor des bulgarischen Artilleriewesens, General Salomoff, der in den Audienz verhaftet worden war, wurde am Samstag verhaftet.

Die polnische Telegraphenagentur erfährt aus maßgebenden Kreisen, daß Polen angesichts sich wiederholender Grenzverletzungen durch tschechoslowakische Zollbeamte einen Protest in Prag unternommen hat.

Bei einer Vorführung des in Deutschland gedrehten Jan-Ricuro-Films wurden in Warschau drei Juden verhaftet, die offenbar die Vorstellung fördern wollten.

Am 18. November: Sanktionsbeginn

Nach langen Beratungen / Die Entschließungen des Sanktionsausschusses in Genf

Genf, 3. November.

Die vom Sanktionsausschuss am Samstag angenommenen Entschließungen besagen im wesentlichen folgendes:

1. Zu der Durchführung des Vorschlags Nr. 1 (Arbeitsperre) stellt die Konferenz fest, daß 39 Regierungen von Völkerbundsmitgliedern Maßnahmen getroffen haben oder gegenwärtig treffen, um die darin bezeichneten Finanzoperationen mit Italien und den italienischen Kolonien unmöglich zu machen.

2. Zu den Sanktionsvorschlägen Nr. 3 und 4 (Ein- und Ausfuhrsanktionen) stellt die Konferenz fest, daß diese von 44 Völkerbundsmitgliedern angenommen worden sind und daß sechs weitere Mitglieder, die wegen ihrer Entfernung vom Sitz des Völkerbundes den vollständigen Vollzug dieser Vorschläge verweigert haben, ihre Bereitschaft zur Prüfung mitgeteilt haben.

3. Zu der Durchführung der Einfuhrperre gegen italienische Erzeugnisse wird beschlossen, daß gegenwärtig läufige Forderungen gegenüber Italien, insbesondere solche aus Clearing-Abkommen, deren Erfüllung durch die Sanktionen unmöglich geworden ist, ihrem Grunde nach und in ihrem Gegenstande bestehen bleiben, ungeachtet etwaiger italienischer Angebote von Sachlieferungen an Zahlungs Statt.

Bis zum Aufhören der Maßnahmen, die gegen Italien auf Grund von Artikel 16 der Völkerbundscharta ergriffen worden sind, werden die an den Sanktionen teilnehmenden Völkerbundsmitglieder sich gegenseitig Unterstützung leisten, um dahin zu wirken, daß Italien seine Verpflichtungen gegenüber den

Wer sitzt heute im Lager Kislau?

Erziehungsschule für politische Außenseiter / Ein Besuch im badischen Konzentrationslager

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbauern“)

Mannheim, 3. November.

„Den Schulhäftling zu einem anständigen Glied der Volksgemeinschaft erziehen, nicht ihn strafen!“ — Das ist der Leitsatz, nach dem in den deutschen Konzentrationslagern die Häftlinge behandelt werden. Kislau, das Lager in der Südwestmark, liefert den besten Beweis für den Erfolg.

Der Tageslauf

Neuherlich hat sich im badischen Konzentrationslager wenig geändert. Die hellen, luftigen Schlafsäle und Aufenthaltsräume bieten heute das selbe Bild, das unsere Leser aus früheren Berichten kennen.

Die Verboheten der 3. Internationale

Die Hauptschriftleiter der badischen NS-Presse waren dieser Tage von dem Chef der Geheimen Staatspolizei, Regierungsrat Verckmüller, zur Besichtigung eingeladen.

Das Geheimen Staatspolizeiamt hat Schritt für Schritt die illegale NSD-Organisation aufgedeckt, die vielerorts nach der Revolution ihre Verfestigungstätigkeit weiterbetrieben.

ein anderer Teil versteht Innenarbeit, die sich nach der jeweiligen Jahreszeit richtet. Im Augenblick wird Hopfen gezupft und Tabak gefilzt. Gegen 2.30 Uhr rücken sämtliche Häftlinge zum Mittagessen ein.

Hier ein Tagespreisjetzel

Frühstück: Milchsuppe, Leberwurst. — Mittagstisch: Rudelesuppe, Schweinefleisch, Makaroni, Salat. — Abendkost: Kartoffelsuppe. Die Leute erhalten zudem Nachmittagskaffee, haben von 3 Uhr an ihre Freizeit an bestimmten Stunden des Tages Raucherlaubnis.

Die man sieht, führen die Häftlinge nicht das Leben von Gefangenen. Sie durchlaufen die gesunde Schule für Menschen, die heute noch nicht begriffen haben, um was der Schicksalskampf des deutschen Volkes geht.

Ein lehtes Bäderdugend

Ganz augenscheinlich handelt es sich hier um ein lehtes Bäderdugend Verbohter der 3. Internationale. Ihre Haltung kann nicht gerade Respekt einflößen. Ist durchweg stellen sie sich hier als die reinen Unschuldengel vor, die nie einer Fliege was zuleide taten.

Der Ausschuss für gegenseitige Hilfeleistung wird ein Verzeichnis der in Betracht kommenden Forderungen ausstellen und die Mittel zur Wiederergutmachung der erwähnten Nachteile prägen.

Die zweite Schlacht der Italiener

80 Kilometer Angriffsfront im Norden von Makalle

Rom, 3. November.

Die Abendpresse kündigt übereinstimmend an, daß die italienischen Truppen zusammen mit den Eingeborenenkörpern am Sonntagvormittag die zweite Phase des Vormarsches mit dem Ziel der Besetzung des noch 90 Kilometer entfernten Makalle aufnehmen werden.

Die linke Flanke wird durch eine in den letzten Wochen in aller Stille zusammengezogene Truppe aus Dantalis geschützt und gestützt werden. Stärke, in der letzten Zeit organisierte Abteilungen sind neben dem Eingeborenenkörper eingeseht worden, darunter auch 1600 Mann des zum Gouverneur von Tigre ernannten Ras Gussa.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der italienische Vormarsch nicht nur die Richtung auf Makalle nehmen, sondern auf breiter Front durchgeführt wird.

die durchgeföhrt wird. Besondere Aufmerksamkeit schenkt man im italienischen Hauptquartier der Lage in der Danakil-Wüste. Man scheint zu besorgten, verstreute abessinische Truppen abzuriegeln.

Mit der Besignahme von Makalle würden sich die Italiener in den Besitz der alten Karawanenstrasse, die nach dem Innern Abessinien führt, gebracht haben.

Thronfeierlichkeiten in Addis Abeba. Anlässlich des fünften Jahrestages der Kaiserkrönung fand heute vormittag in der St.-Georgskathedrale der Hauptstadt großer Gottesdienst statt.

gingen. Sie sollen hier befehrt werden, daß die Volksgemeinschaft Männer braucht und keine Wachsweiber.

Zwei Edelblüten. Die Stichprobe in den Akten zeigt folgendes Bild: Verurichtiger Kommunist und Kaufbold. Trinker. Awanzigmal vorbestraft. Wegen schwerer Körperverletzung, wegen Beleidigung, wegen Diebstahls.

Rassechänder in Reih und Glied. Nach Verlassen des Gebäudes stehen draußen hübsch in Reih und Glied neunzehn jüdische Rassechänder zum Appell angetreten.

35 Fremdenlegionäre. Zum Schluß sei noch auf eine interessante Neuierung eingegangen. Das Badische Geheimen Staatspolizeiamt hat sich als erstes im Reich der rückkehrenden Legionäre angenommen.

30 Jahre in Afrikas Hölle. 35 Legionäre befinden sich gegenwärtig hier. Wir haben darunter Männer, die zehn Jahre in fremdem Sold standen.

Fortschritt-Reife-Sicherheit: Körting-Radio. Deutschland hatte keine Arbeit für sie. Natürlich erklärt Major Mohr, der Kommandant des Lagers, den Leuten das Notwendige.

Die schwarzen Zentrumsveranlagten sind bereits alle aus der Schutzhaft entlassen. Sie haben sich gut geführt.

Man setzt sich deshalb mit den zuständigen Behörden ihres Heimatortes in Verbindung, damit Verwandte oder Bekannte für die Finanzierung der Rückfahrt sorgen.

Man legt sich deshalb mit den zuständigen Behörden ihres Heimatortes in Verbindung, damit Verwandte oder Bekannte für die Finanzierung der Rückfahrt sorgen.

Rach den die Leute ihre Zeit bei der Legion abgedient haben, treffen sie völlig bargeldlos in der Heimat ein.

Daß dies Kislau, das Konzentrationslager in der badischen Grenzmark, über das soviel schon berichtet und soviel schon gelogen wurde: Eine Schule für Außenseiter der Volksgemeinschaft, eine Verpflegungsmesse für Menschen, die einst ohne Hoffnung ihr Vaterland verlassen hatten.

Das ist Kislau, das Konzentrationslager in der badischen Grenzmark, über das soviel schon berichtet und soviel schon gelogen wurde: Eine Schule für Außenseiter der Volksgemeinschaft, eine Verpflegungsmesse für Menschen, die einst ohne Hoffnung ihr Vaterland verlassen hatten.

R. 51.

Der Guckkasten des November-Sonntags

Mit vollen Segeln in den Kampf für das WSW / Tanzmeister streiten um die Siegespalme / Wochenend-Bilderbuch



Die Strohenfammlung für das WSW, die von Kämpfern der SA, SS und NSDAP durchgeführt wurde, fand im Mittelpunkt des sonntäglichen Lebens

Herbstnebel

Immer früher taucht die Sonne in die Abendwolken hinein, die jetzt nicht mehr von sommerlicher Glut durchleuchtet werden, sondern in einem herbstlichen Blau oder Lila am Horizont stehen. All das bisherige Tageswärme bergeht mit der Sonne, und jäh packt uns die Kälte an. Unser Atem wird sichtbar, und jeder, der eilig in sein warmes Heim strebt, bläst eine Wolke von Wasserdampf vor sich her. Wir wollen aber gar nicht alle nach Hause, gerade um die Abendstunde führt der Herbst eines seiner wunderbarsten Schaustücke auf: das geheimnisvolle Spiel des steigenden Nebels.

Draußen auf den Wiesen, in der Nähe eines Gewässers, erscheinen bei Sonnenuntergang, wie von leichter Hand flüchtig hingewischt, die ersten weißen Nebelschwaden. Nicht über dem feuchten Gras schweben sie und lagern sich unter das dunkle Gezweig der Erlen, die den Lauf eines Bächleins begleiten oder die uns da in die Wiese eingekreuzt sind. Dichter und dichter werden die Schwaden und bewegen sich langsam über den Boden hin, den sie schon fast verdecken. Geht man ihnen entgegen, dann scheinen sie auszuweichen, und doch weiß man sich umgeben von den lautlos wachsenden Rebellen, das gibt ein unheimliches Gefühl. Und jetzt steigen die Schwaden in die Höhe, ein seltsames Zischen und Wogen hebt an, schon kriechen sie an den jenseitigen Hängen empor, schon verhüllen sie das niedere Buschwerk und greifen nach dem wunderlichen Geäst der uralten, zerborstenen Kopfbäume. Und da hebt es sich wie ein bleiches, gekrümmtes Haupt — muß das nicht der Erlkönig sein? Lange Arme strecken sich nach uns aus, und die Reibungsfrauen winken mit weißen Tüchern und schweben zu uns heran. Ach, es ist Kinderspiel, wir wissen es, und doch schaudert es uns, wenn wir jetzt selber von dem Rebel eingehüllt werden und einander nicht mehr recht erkennen.

Wollen wir nicht doch nach Hause gehen? Wir lassen uns bei den Händen und laufen heim, während oben am dunklen Abendhimmel die ersten Sterne zu leuchten anfangen.

Weitere Verkehrssperre aufgehoben

Nachdem die früheren Enagen Planken jetzt in der Richtung Parabelplatz-Wasserturm zu befahren sind, wurde auch noch eine weitere Verkehrssperre aufgehoben, die mit der durch die Plankenenge hervorgerufenen Verkehrserschwerung und durch die Sperre für den Durchgangsverkehr behindert worden war. Hatte man doch in den letzten Jahren die Straße zwischen dem O 5- und O 6-Quadrat für den Durchgangsverkehr gesperrt, wodurch verhindert wurde, daß Radfahrer über die gefährlichen „Enagen Planken“ hinwegfahren. Diese Sperre für den Durchgangsverkehr ist nunmehr aufgehoben worden, so daß die Radfahrer von der Kunststraße und vom Godelsmarkt aus direkt in die Plankenstraße einbiegen können, sofern sie in Richtung Wasserturm fahren. Diese aufgehobene Verkehrsbeschränkung wird sich aber erst im Frühjahr ganz auswirken, wenn die nördliche Hälfte der neuen Plankenaussfahrtsbahn für den Gegenverkehr in Richtung Wasserturm-Parabelplatz freigegeben wird und wenn auch die alte Weiterfahrt zwischen P 5 und P 6 möglich ist. Nebenfalls steht fest, daß mit der Aufhebung der bestehenden Verkehrsbeschränkung eine wertvolle Verkehrsverbesserung erzielt wurde.

Mit dem Novembermonat hat es seine eigene Verwandnis. Etwas Unentschlossenes, Ungeklärtes liegt in seinem Charakter. Dieser Umstand teilt sich nicht zuletzt auch uns mit, die vor diesen Kulissen unser Lebensspiel abzuwickeln haben, das mit einer ernsten und tröstlichen Friedhofsbetrachtung beginnt. Ein Vorteil übrigens, das Schmerzlichste vorwegzunehmen und von den Gräbern aus kräftig ins bunte und bewegte Reich des Lebens zurückzuschreiten.

Und du?

Nein, zurückstehen wollte keiner. Die braunen und schwarzen Kämpfer, die das geschmackvolle Majolika-Schiffchen an jeder Straßenecke anboten, konnten reiche Ernte halten. Sie hatten sich schon am Samstagnachmittag mit ihren Sammelbüchsen auf den Weg gemacht und gute Arbeit geleistet. Es gab kaum eine einkaufende Hausfrau, einen Wochenend-Bummler, dessen Brust nicht das WSW-Zeichen schmückte. SA, SS und NSDAP war mächtig hinter den Mannheimern her. Ihrem aufmerksamen Blick entging nichts.

„Kein Kleingeld? Dem ist abzuhelfen!“ Etwas umständlich kramte der SS-Mann in seiner Tasche, lachte dabei dem Manne freundlich ins Gesicht. Dem dauerte die Wechselgeschichte zulange. Wahrscheinlich schämte er sich plötzlich auch, kleinlich und trauerlich zu sein, wo es um Abwendung der Not von unseren hilfsbedürftigsten Volksgenossen geht. Kurzentschlossen ließ er das Silberstück durch den Schlitz der Sammelbüchse gleiten. Am „falschen Geld“ sollte niemand sparen! Kein beglückendes Gefühl, als seine Pflicht getan und dem Nächsten eine Wohltat erwiesen zu haben.

Abgeblasen . . .

Der frohe Samstagnachmittag nämlich. Die lustigen Drei hatten soviel und so oft schon gekunkelt, daß kein Hörer im Ernst glauben, auf die anregende Lachpille diesmal verzichten zu müssen. Frohen Mutes drehte man zur gewohnten Stunde auf. „Hincin . . .!“ — lautete die Sendung, die uns Berlin besuchte. Der Star war nicht übel. Aber wenn man schon einmal auf die Kölner und die Schlaglichter der „Laterna magica“ eingeschwohren ist, kann eben nur von „Erstap“ die Rede sein. Wie vergnügt schaukelte man ein halbes Hundertmal auf den Wogen spritziger Einfälle, vollständigsten Humors, der zwei Stunden lang verzapft wurde.

Abgeblasen! „Nä, nä, wat es nit all gitt!“ Wir bedauern nur die gute Tante Judula, die jetzt ihren Schmerz allein im Herzen tragen muß.

Kergerlich, und gerade in peinlichsten Uebergangstagen aufhören zu lassen! Um so größer war die Freude der Mannheimer über das unerwartete Geschenk, das die Stadt durch Freigabe der Enagen Planken gab. Viele Fahrer ließen es sich nicht nehmen, als Erste vom Parabelplatz zum Wasserturm zu gondeln.

Am Nachmittag fiel die Sperre. Ohne viel Aufsehens. Plankenbummler, die davon noch nicht unterrichtet waren, winkten aufgeregt mit den Armen, wollten die lachenden Fahrer stoppen und zur Umkehr zwingen. Die aber grüßten nur freundlich und behaupteten sich auf der

Fahrbahn, von der jetzt die Fußgänger zu deren Leidwesen für immer verdrängt sind.

Jetzt wird getanzt!

Mannheimer schaffte sich langsam, aber sicher nach vorne. Das kommt nicht nur im Verkehrs- und Geschäftsleben zum Ausdruck, sondern zeigt sich auch auf Gebieten, wo wir bislang noch nicht führend waren. Wenn es beispielsweise um Tanzturniere ging, denen eine Bedeutung über die engeren heimatischen Grenzen hinaus zufam, dachte man in der Regel an Baden-Baden, Wiesbaden und ähnliche Städte, die als Städtchleinplätze besonderen Ruf in Deutschland genießen. Mannheim hand bescheiden im Hintergrund, unbekümmert um die Tatsache, daß sich die Quadratstadt im Kranze deutscher Städte gut leben lassen kann. Es ist nicht nötig, zu übertreiben und die Vorzüge Mannheims erst ins himmelblaue Licht zu rufen. Den Tanzmeistern gebührt ein Lob dafür, daß sie genügend heißen Nadeln zeigten und darauf bestanden, das Berufs-Tanzturnier um die Deutsche Großstädte-Meisterschaft 1935 in Mannheims Mauern feigen zu lassen. Das ist praktische Verkehrsverbesserung, wie sie von jedem guten Mannheimer mit Fug und Recht gefordert werden kann. Wir haben lange genug hinterm Berg zurückgehalten. Mögen sich die Berliner, Münchner oder Hamburger Tanzmeister ruhig einmal hier umsehen und ihre guten Eindrücke empfehlend zu Hause weitergeben.

Das große Tanzereignis stand im Mittelpunkt der Abendunterhaltungen, an denen wir nicht gerade Mangel haben. Eine bessere Werbung für den Tanzsport, der bei uns eine gute Pflege-Kätte hat, läßt sich gar nicht denken. Wir werden den Winter über noch ausreichend Gelegenheit finden, den Auftrieb festzustellen. Noch allzuwiele glaubten bisher, ohne sachliche Anleitung „ein Paar feste Sohlen auf Parfett legen“ zu können. Die Tanzschau dürfte sie eines Besseren belehrt haben. Ohne gute Schulung und private Übung kann niemand fehlerlos und ohne Feinheit über die Tanzfläche trüben.

Alles ansteigen . . .!

Der erste Sonntag im Monat hat stets „aufstrebende Reize“. Für solche vor allem, die das Glück haben, in Arbeit und Brot zu stehen und sich auf ein geregelttes Einkommen berufen können. Los war genug! Der graue Himmel hörte nicht. Solange keine nassen Füße in Kauf genommen werden müssen, entzieht man gerne den häuslichen vier Wänden, die in kommender Zeit noch lange genug angefarrt werden können.

Viele zog es zur Bergstraße hinüber, wo es guten „fägelwarmen“ Federweihen der Rieslinge zu kosten gab, oder auch gewohnheitsgemäß nach der Palz, deren Weintraube auch heute noch nach Abschluß der Herbstwoche Bewunderung findet.

Es war kein Sonntag wie jeder andere, wie nur allzu leichtfertig gesagt wird. Er war lustig und genussreiche Einführung in die Geselligkeit und Unterhaltung, die den Winter über erneut für uns bestimmt sein wird.

Jetzt heißt es wieder einmal: Verlagt! Alles ansteigen . . .!



Alle helfen — niemand will zurückstehen! SA-, SS- und NSDAP-Männer mahnten alle Volksgenossen an ihre Pflicht

Parteipresse und Bewegung sind eins!

Pressewart der Kreise Mannheim und Weinheim besichtigten das „Hakenkreuzbanner“

Es bedarf wohl kaum der besonderen Erwähnung, daß die Parteipresse, die in den Jahren des Kampfes um die Macht oft genug das einzige Propagandamittel der Bewegung war, wie in der Vergangenheit auch heute und in der Zukunft mitten im Leben und kämpfen der Bewegung steht. Der unbekannte, alte Kämpfer im Braunhemd, der Jahr um Jahr in den vorderen Reihen steht, hat diesen Kampf der Parteipresse nicht vergessen. Er beweist auch heute seine Verbundenheit mit seiner Kampfpresse durch sein Eintreten für sie und ihren endgültigen Sieg.

Nicht schöner und eindrucksvoller konnte diese Verbundenheit zum Ausdruck kommen, als bei der Besichtigung des Druckereibetriebes des „Hakenkreuzbanner“ durch sämtliche Pressewart und Presseferenten der Kreise Mannheim und Weinheim.

In den ersten Nachmittagsstunden des Samstag hatten sich vor dem Verlagsgebäude des „Hakenkreuzbanner“ über hundert Politische Leiter, SA- und SS-Männer, sowie Angehörige der Hitlerjugend eingefunden, die alsbald unter sachkundiger Führung die verschiedenen Abteilungen des Verlags- und Druckereibetriebes besichtigten. Nach der Führung fanden sich die Pressewart und Presseferenten im „Haus der deutschen Arbeit“ zusammen. Aus den Ansprachen des Verlagsdirektors Pa. Schönwiz, des Hauptschriftleiters Pa. Dr. Kattermann sowie der Kreispressamtsleiter Pa. Loose-Mannheim und Cromer-Weinheim klang die unzerrenliche Verbundenheit zwischen den Gliederungen der Bewegung und der Partei-

presse. Eine fruchtbare Aussprache schloß sich an. Mit einem Freuegelobnis zum Führer wurde der für alle Teilnehmer außerordentlich lehrreiche Nachmittag beschlossen.

Wenn eine Frau heiratet,

geht sie oft so völlig in ihrem Haushalt auf, daß sie keine Zeit mehr findet, um sich zu pflegen. Vor allem die Hände werden dann recht fleißig behandelt. Um zu vermeiden, daß die Hausarbeit Spuren auf den zarten Händen hinterläßt, sollte die junge Hausfrau ihre Hände jedesmal nach der Arbeit mit etwas Leontem einreiben. Dann kann die Haut nicht rauh und rissig werden. Leontem mit Sonnen-Vitamin gibt es schon von 22 Pf. an. Eine erfahrene Hausfrau.

... sondern es muß unser Ziel sein, den deutschen Arbeiter zum besten Qualitätsarbeiter der Welt zu machen. Dr. Ley.

Betriebsführer! Gib in deinem Betrieb dem deutschen Arbeiter Gelegenheit dazu!

Musik wie noch nie!

TELEFUNKEN • T 512 • Der Praktische
T 512 W für Wechselstr. RM 165,-
T 512 GW für Allphon RM 185,-

TELEFUNKEN • T 523 • Der Klangvollkommene
T 523 W für Wechselstr. RM 235,-
T 523 GW für Allphon RM 264,-

TELEFUNKENSUPER • T 543 • Der schwundfreie Kleinsuper
T 543 W für Wechselstr. RM 267,-

TELEFUNKENSUPER • T 564 • Der Allwellen-Großsuper
T 564 W für Wechselstr. RM 342,-
T 564 GW für Allphon RM 384,-

TELEFUNKENSUPER • T 586 • Der Riese mit allen Feinheiten
T 586 W für Wechselstr. RM 459,-

Die 5 von TELEFUNKEN DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Im Banne der grauen Eminenz

Ein Zeitbild aus der Regierung Wilhelm II.

von Dr. PAUL SETHE
— Nachdruck verboten —
Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Strikstr.

XXV.

Schließen, der große Soldat

Graf Schließen hat dem Freunde zugehört, erregt, leidenschaftlich gespannt, wie seit Jahren nicht bei einer politischen Auseinandersetzung. Ist es ein Verbrechen, wenn er sich hingeworfen und besüßelt fühlt von der Aussicht, die Armeen, die herrlichsten der Welt, gegen den Feind zu führen in eine Auseinandersetzung, von der er mit jeder Faser seines Wesens fühlt, daß sie den Sieg bedeuten würden? Ein Leben voller Glück hat Schanderbich hingeden wollen für das Kommando in einer Schlacht. In Schließen ist der Geist Schanderbichs und Snelensaus lebendig. Jetzt der Welt beweisen, daß man auf den Verheeren von Zedon nicht untätig gewesen ist, wirklich Herrscher zu sein und nicht immer am Schreibtisch zu arbeiten, die schwarzweißen Fahnen streicheln lassen zu leben —, ach, das allein wäre Glück, das diesen Namen wirklich verdient.

Aber sein Rausch des verfluchten Gefühls verändert Schließens Äußerung bederrichte Jüge, nur seine Stimme noch metallischer, als er lebt antwortet: „Neben die politische Seite Ihrer Darlegungen habe ich kein Urteil. Ob es Krieg gibt oder nicht, darüber zu entscheiden, ist nicht meine, sondern der Diplomaten Sache. Meine ist es nur, den Krieg zu führen. Ueber die militärische Seite haben wir leidenschaftlich Berechnungen angestellt und Pläne gemacht. Wir würden auch die Russen nicht unbesinnlich führen. Aber wenn sie nicht kommen, um so besser. Dann sind wir in 42 Tagen in Paris.“

„In 42 Tagen in Paris! Das ist alles, was ich brauche!“ Und plötzlich hebt der alte Geheimrat auf, den doch niemand leicht erregt hebt, und brüht dem General die Hand: „Ich danke Ihnen, lieber Schließen. Jetzt kann ich einen klaren Weg geben.“

Noch eine Viertelstunde, nachdem Schließen sich verabschiedet hat, können die mit Hofsteins Erscheinung wohlvertrauten Kellner ihn wie verwandelt sehen. Der sonst so Unzulängliche, immer über seine Zeitung Gebenachte, sitzt jetzt strahlend und aufrecht da, seine Augen leuchten, und einmal sieht seine verwunderte Umgebung, wie er die Lippen spitzt; der Geheimrat von Hofstein pflegt den Hohenfriedberger Marsch.

In diesen Wochen glaubt Herr von Hofstein auf dem Höhepunkt seiner Wirksamkeit zu sein; mit Kunst und Ueberredung, wenn es nicht anders hilft, mit der Wucht der Macht den eiserernen Ring zu sprengen, der um Deutschland gelegt ist, das Land wieder von dem schweren Druck seiner außenpolitischen Lage zu befreien und ihm so den Weg zur Sonne zu ebnen — das scheint ihm ein Ziel, des Jüngers Bismarcks nicht unwürdig.

Der Sturz

Aber während der Geheimrat von Hofstein noch glaubt, auf der Höhe seines Lebens zu stehen, während er bereits den Lorbeer der Unberührbarkeit auf seinen Schläfen spürt, bereitet er in Wirklichkeit seinen eigenen Sturz vor. In diesen Wochen erweist es sich, wie verhängnisvoll seine Art gewesen ist, sich in seinem Schreibstüber einzuschließen, die große Welt fernzubehalten und die Menschen nur von der Welt der Affen und durch Zwischenträger zu beherrschen. Nichts ist Herrn von Hofstein fremder als blinde Funktionsträumerei, aber hinter den verschlossenen Türen seiner stillen Amtsräume hat sich auch diesem Kopf der deutschen Diplomatie allmählich die wirkliche Welt verschoben, sind Menschen und Charaktere verzerrt. Herr von Hofstein kennt das wichtigste Instrument der Politik nicht mehr: den Menschen, und am allerwenigsten kennt er den Mann in Deutschland, den er haßt und bekämpft, mit dem er rechnen muß als dem wichtigsten Partner in seiner großen Rechnung: dem deutschen Kaiser.

Denn am Ende der neuen Politik Hofsteins steht immer die eine Möglichkeit, die Wilhelm II. im tiefsten Grunde seines Herzens verabscheut: die Möglichkeit des Krieges. Will Hofstein ein Krieg? Gewiß nicht. Aber er rechnet mit ihm, und er hält Situationen für denkbar, in denen er ihm nicht mehr ausweichen kann. Er spricht sich nie davon, nicht einmal in seinen vertrauten Briefen, aber dafür häufen sich in diesen Monaten seine Zusammenkünfte mit dem Grafen Schließen. Der Kaiser spricht freilich sehr häufig von der schimmernden Wehr und dem deutschen Schwert; in Wirklichkeit scheint er nichts mehr als eine Laie, die ihn zwingen würde, dieses Schwert zu ziehen. Jeden Jahre später wird er schließlich, als er sein Land von Feinden umfaßt und bedroht steht, in eben noch der letzten Minute dann doch marschieren lassen müssen, aber auch dann nur nach bestigen Geisteswahnwänden und in einer Stimmung tiefer Sorge. Nur der Gedanke, daß das Volk in des Reiches auf dem Spiele steht, wird ihn dann befehlen. Aber jetzt, einen Krieg um des lernenden Marokkos willen — niemand wird es gestatten, Wilhelm II. diese Notwendigkeit klarzumachen. Als Hofstein es verstanden, zerbricht er daran. „Wohi geht der Kaiser eine Reihe von Monaten Hofsteins Weg mit, weil er dessen Ziele noch nicht kennt, aber er tut es so widerstrebend,

daß eigentlich Hofstein gewarnt sein müßte. Als ihm Bälou den Plan Hofsteins vorträgt, der Kaiser müsse in Tanger landen und hier eine Rede für den Sultan von Marokko, also gegen die Franzosen halten, sträubt sich der Kaiser lange und leidenschaftlich. Er läßt deutlich genug, wie tödlich das die Franzosen verärgert wird, wie auch die englische Regierung dadurch noch mehr auf die Seite Frankreichs gedrängt werden wird. Doch auf dem Schiff, kurz vor der Landung, dröhert er nach Hause: er will nicht landen. Ein saß befehlendes, von Hofstein entworfenes Telegramm zwingt ihn dann doch nach Tanger. Als das für ihn bestimmte Pferd schon und ihn fast unwirkt, scheinen sich noch einmal seine trübsten Ahnungen zu bestätigen. Wohl häßt er dann eine weitblühende Rede gegen die französischen Herrschaftsansprüche, aber nur mit Mißbehagen denkt er später an diese Reise.

Und jetzt ist seine Geduld erschöpft

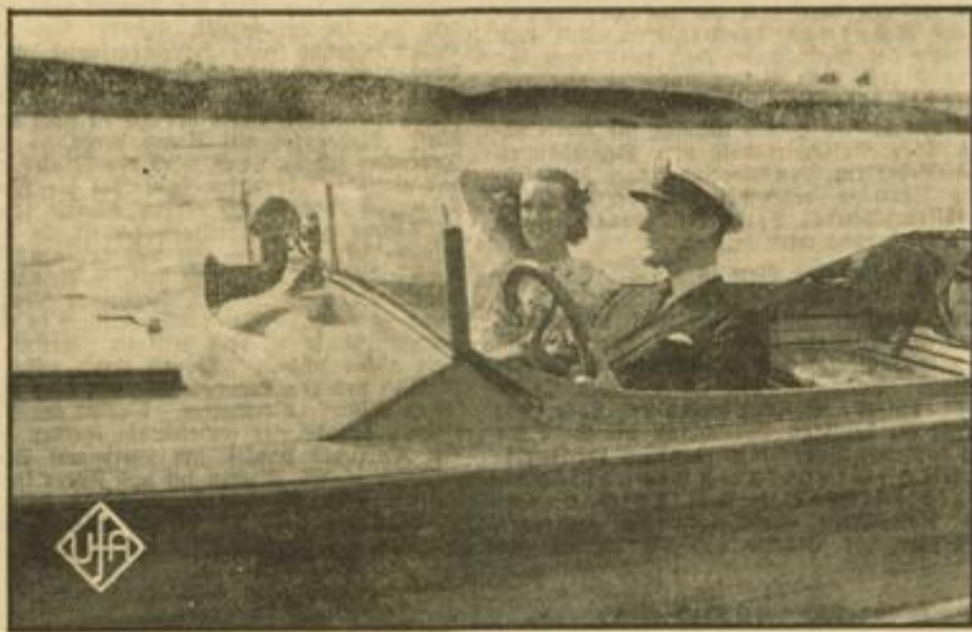
Die Franzosen entlassen in der Tat unter dem Druck der entschieden deutschen Haltung ihren deutschfeindlichen Außenminister, aber als Hofstein weitergehen will, als er ihnen Marokko mit so eindrucksvoller Geste vorzutragen will, daß sie begreifen sollen: „Gegen Deutschland ist kein politischer Erfolg zu holen, nur mit ihnen zusammen,“ als am Horizont die Wolken schärferer Verwicklung aufstehen, verwandelt sich des Kaisers Abneigung in heißen Zorn. Unter ein Schriftstück, das Hofsteins Gedankengänge enthält, schreibt er in aufwallender Wut: „Der Mann ist ja wahnsinnig geworden“, und weiß nicht, daß er damit nur die Gedan-

gengänge fast aller deutschen Botschafter und Diplomaten wiedergibt, die bisher nur nicht den Mut hatten, ihre Meinung offen zu sagen.

Es wird tödlich für Hofstein, daß in der Umgebung des Kaisers kein Mensch ist, den er seinen Freund nennen dürfte. Persönliche Reider und sachliche Gegner warten nur darauf, seine Politik zu durchkreuzen, vielleicht den Verhassten zu führen. Jetzt taucht auch Fürst Philipp zu Eulenburg aus der Verbannung wieder auf. In häufigen Reisen nach Paris und zurück sucht er den drohenden Konflikt zu entwirren. Bälou aber ergreift mit Wonne die Gelegenheit, unter dem Schutze des kaiserlichen Willens sich von dem längst heimlich gestrichelten Mann zu distanzieren. Und jetzt beweist er, wie er arbeiten kann und wieviel diplomatische Qualitäten doch in ihm stecken, der manche menschlichen und politischen Schwächen besitzt, dem aber niemand den Ruhm rauben kann, der eleganteste, der erfahrenste, der vielgewandteste Diplomat in den drei Jahrzehnten der Regierung Wilhelm II. gewesen zu sein. Was er von Marokko nach Hause bringt, ist mager genug gegenüber den ersten hochfliegenden Plänen des Geheimrats von Hofstein, aber der Krieg wenigstens ist vermieden, und vielleicht kann eine kommende Marokkopolitik die feilsche Verhimmung in Frankreich heilen, die Hofstein erbe schwarze Witze verurteilt hat.

Das Gesamtresultat ist international ein leichter Rückschlag Deutschlands. Aber im Auswärtigen Amt bedeutet es etwas anderes: die erste schwere Niederlage des Geheimrats von Hofstein.

Fortsetzung folgt.



Aut. : Ula

Reise Fahrt im Sonnenschein

HD-Bildstock

12—1 Uhr: Notbremse ziehen

Der Hofenmah am Telefon / 12jährige lernen Kursbuch-Lesen

In der 18. Berliner Gemeindefschule befindet sich das erste Verkehrsministerium Deutschlands, das eine hervorragende pädagogische Aufgabe erfüllt: es zeigt den Schülern an praktischen Beispielen, wie sie sich den Erfordernissen des modernen Verkehrs anpassen sollen.

Die ganze Schullasse lauscht mit gespannter Aufmerksamkeit den Worten des Lehrers. „Erst nachdem das Geldstück hingeworfen worden ist, nimmt man den Hörer ab und wählt die Nummer in der Art, wie wir das in der letzten Stunde durchgenommen haben“, sagt er. „Und wie macht man das, Briefkäse?“ Eine Schülerin springt von ihrem Platz auf und antwortet: „Der Finger wird in die Öffnungen der Wählerscheibe gelegt und die Ziffern der Telefonnummer der Reihenfolge nach bis zum Anschlagen gezogen.“ „Gut, sehr gut! Und was ist dabei besonders zu beachten, Dörfling?“ „Dabei ist besonders zu beachten“, erwidert schlagfertig eine kleine Blondine, „daß der Rücklauf der Wählerscheibe auf keinen Fall durch Anstoßen beschleunigt werden darf, weil sonst eine Kurzschlußverbindung entsteht.“ Eine merkwürdige Unterrichtsstunde, der wir hier beizuhören, Vorbildlich für alle deutschen Lehranstalten.

In der 18. Gemeindefschule im Osten Berlins ist das erste „Verkehrszimmer“ Deutschlands geschaffen worden. Rektor Walter Bauer ist der geistige Vater dieser einzigartigen Einrichtung, die eine höchst bedeutungsvolle Bereicherung der heutigen Pädagogik darstellt. „Deutlicher und umfassender sich das ganze öffentliche Verkehrsleben weiterentwickelt“, erzählt er uns, „desto eher muß schon der einzelne mit seinen Eigenarten und „Schikanen“ vertraut gemacht werden. Am leichtesten ist das immer in der frühen Jugend. Was wir hier als freiwilliges Schulfach lehren, ist „die Wissenschaft vom Verkehr“ in allen ihren Abarten, Straßen-, Post-, Eisenbahn-, Flug- und Wasserverkehr. Wir machen das nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch, denn die öffentlichen Stellen, in erster Linie die Stadt Berlin, dann aber auch Reichsbahn, Reichspost, Luftverkehrs-

die großen Schiffsahrtsgesellschaften unterstützen uns in unseren Bestrebungen sehr.“

Examen am Telefon

Nichtig, da hängen oder liegen ja all jene Tafeln, Schilder und Plakate, die uns von Postämtern und Bahnhöfen, von Straßenbahnhaltestellen und Dampferstegen bekannt sind. Da stehen aber auch die Apparate, die uns manchmal soviel Ärger bereiten, meistens dann, wenn wir sie falsch behandeln.

Es gibt heute nur noch wenige Menschen, die nicht irgendwann einmal den Fernsprecher benützen müssen. Wer ihn nicht geschäftlich braucht, muß vielleicht einmal in Augenblicken höchster Gefahr den Apparat, die Feuerwehre oder das Uberschallkommando rufen. Hier lernen nun schon die zehn- und zwölfjährigen Knaben und Mädchen praktisch das Telefonieren. An einer Nummernscheibe in dreifacher natürlicher Größe werden sie in die Geheimnisse des richtigen Wählens eingeweiht und wenn sie diese Prüfung gut bestanden haben, können sie sich auch an einem richtiggeordneten Apparat versuchen. Dieses Telefon ist an das Telegrafenschulamt angeschlossen; wird es nun von so einem jugendlichen „Kandidaten“ bedient, hört am anderen Ende der Leitung ein Beamter sein Gespräch ab und korrigiert ihn. „Rein Dunne, du mußt lauter sprechen!“ — „Nicht so schnell, sonst versteht man dich nicht!“ oder „Neutlicher reden und mehr in die Sprechmündel hinein!“ belehrt er ihn. Ergänzend werden die Kinder auch noch in der richtigen Handhabung des Telefonbuchs und Branchenverzeichnis unterrichtet, wozu die Postverwaltung große Bestände aus dem letzten Jahr zur Verfügung gestellt hat.

Notbremse! Zum Glück kennt man sie mehr vom Hörensagen als aus der Praxis, aber wer kann, bei all ihrer Einfachheit, mit Bestimmtheit sagen, daß er sie bei Gefahr auch richtig bedienen könnte! Hier in diesem „Verkehrszimmer“ ist an der Wand eine Notbremse im Original angebracht, an der den Schülern ebenfalls ihr Gebrauch, wie ihr technisches Funktionieren beigebracht wird. Aber nicht nur das.

Auch die geheimnisvollen Nummernschilder vor jedem Wagenabteil, mit denen der Zugführer die Platzbelegung kontrolliert, werden ihnen an Hand eines Originals erklärt. Wenn sie später einmal darauf achten, bleibt ihnen und den Mitreisenden mancher Reizer erspart. Ueberhaupt dienen alle „Lehrmittel“ in diesem Verkehrszimmer ebenso der reibungslosen Abwicklung des gesamten Verkehrs, wie der Gefahrenvermeidung. Für den gewöhnlichen Sterblichen ist und bleibt ein Kursbuch ein Buch mit sieben Siegeln. Man muß nur einmal an der Auskunftsstelle eines Bahnhofs gestanden haben, um ermessen zu können, welche Erleichterung und Vereinfachung es bedeutet, wenn hier die Kinder schon mit den Geheimnissen des Kursbuchs und der Fahrplanausschlüsse vertraut gemacht werden!

Der Briefkasten im Schulzimmer

Alle Einrichtungen, die nur irgendwie der Schamverhütung dienen, werden im ersten „Verkehrszimmer“ Deutschlands praktisch gezeigt. Da ist ein angelegentliches, aber keineswegs schamlos, so wird er gebraucht und auf diese Weise funktioniert er, erklärt der Lehrer. Dort steht eine Briefschloße. Schon die Kleinen, die gerade erst schreiben gelernt haben, sollen über die Vorzüge Bescheid wissen, aber auch über — die Briefkästen. Ein Modell zeigt ihnen, wie und wo die Abholzeiten abzulesen sind. Ein großer Stadtplan, der durch elektrische Lichtsignale auf die Schüler noch besonders instruktiv und anziehend wirkt, schärft ihren Orientierungssinn und ein riesiges Zifferblatt lehrt sie die Uhrumgebungskunde, die — seien wir ehrlich — manchmal sogar aus Größe in Verlegenheit bringt.

Und dann der Straßenverkehr in seiner Gestaltung und mit all den Gefahren, die er mit sich bringt! Ihm ist hier natürlich ein besonders breiter Raum gegeben. Der Verkehrsturm am Potsdamerplatz in Miniatur, eine Verkehrsampel, ein Automodel, zwei „Leinwandchupos“ und sämtliche Verkehrschilder dienen dazu, die Kinder für die brausende Hast des heutigen Großstadtverkehrs zu schulen. Diese Unterrichtsstunde ist hier zwar noch Wahlfach, von dem die Schüler in erfreulich starkem Maße Gebrauch machen. Aber, so muß man angesichts des Unterrichtserfolges, eine Schulstunde „Verkehr“ kann sie nicht einmal für das spätere Leben bedeutungsvoller sein, als eine Mathematikstunde mit Wurzelziehen und Differentialgleichung!

Natürliche Seife

In Japan wird seit längerer Zeit der Versuch gemacht, natürliche Seife in großem Maßstabe aus einem Baum zu gewinnen, der dem Botaniker unter dem Namen Sapindus utilis (Seifenbaum) bekannt ist. Dieses Gewächs, das in Japan und Indien schon seit langem bekannt ist, erzeuht eine Frucht, die in reifem Zustande etwa die Größe einer Kastanie besitzt, all und rund ist. Die Farbe wechselt von Gelblichgrün bis Braun. Das Innere ist von dunkler Farbe und enthält einen blauen Kern. Bei vorläufiger Austwahl erreichen die Schöhlinae von einem Baum in zwei Jahren die Höhe von zwei Metern, der Stamm gelangt allerdings erst im sechsten Jahre zur Reife und trägt dann 25—100 Kilogramm Früchte, die gegen Ende des Herbstes eingeerntet werden können. Aus der Frucht wird durch Anwendung von Wasser oder Alkohol der seifenartige Bestandteil, das Saponin, ausgezogen. Die Kosten der Gewinnung sind sehr gering, die Seife selbst ist infolge des Fehlens aller alkalischen Eigenschaften von sehr guter Beschaffenheit. Innerlich genommen ist das Saponin eine stark nützliche Substanz.

Tiere und totale Sonnenfinsternis

Bisher war in weiten Kreisen die Ansicht verbreitet, als würden die Tiere bei einer totalen Sonnenfinsternis in häßliche Erregungszustände verfallen. Um das tatsächliche Verhalten der Tiere während einer Sonnenfinsternis zu erforschen, wurden bei der letzten nordamerikanischen totalen Sonnenfinsternis eingehende Beobachtungen angestellt. Ganz im Gegensatz zu der bisherigen Ansicht wurde festgestellt, daß der Großteil der Tiere auch bei totalen Sonnenfinsternis keine besonders geartete Gemütsverfassung entgegenbringt. Da es dunkler wird, scheinen die Tiere im allgemeinen an den Anbruch der Nacht zu glauben. Nur wenige Tierarten sind besonders aufgeregt. Nebenfalls gibt es keine „Panik“. Die Tiere verhalten sich diesem Naturereignis gegenüber im allgemeinen wie die Menschen, verschieden nach Art und Individualität.



„Machen denn die Gelangstuden Ihrer Tochter schon Fortschritte, Frau Viertel?“
„Ja, betrüblich! Gestern hat mein Mann zum ersten Mal die Waite aus den Ohren nehmen können!“

Deutscher Werkstoff — deutsche Wertarbeit

Eine Ausstellung im Rahmen der Gautagung der Technik / 180 Aussteller zeigen heimische Erzeugnisse

Karlsruhe, 4. Nov. Wohl das beste Bild von dem Schaffen und der Leistung des deutschen Technikers gibt uns die Ausstellung „Deutscher Werkstoff — deutsche Wertarbeit“ in den Räumen der Landesgewerbehalle, die am Sonntag eröffnet wurde.

180 Aussteller aus allen Zweigen der industriellen Gütererzeugung haben hier ihre Erzeugnisse ausgestellt, außerdem wissenschaftliche Institute der Technischen Hochschule Karlsruhe, die Reichsbahnverwaltung, die Arbeitsgemeinschaft „Holz“, der Verein Deutscher Ingenieure, Deutscher Normenausschuß unter anderem.

Wir betreten die Ausstellung durch einen sinnvoll ausgestatteten Vorraum der Deutschen Technik, in dessen Mitte, von Grün umfildet, eine schöne Plastik des bekannten Bildhauers Gutzmann steht.

Vor uns liegt nun, klar und übersichtlich angeordnet, die Ausstellung selbst.

Zunächst zeigen sich uns die wichtigsten Erzeugnisse, die in unserem Lande vorkommen und dazu die Metalle und Legierungen, die aus ihnen gewonnen werden. Wunder schön gearbeitete Muster legen Zeugnis ab von der Kunst der Heringbeimer Edelfabrik und der Schmuckwarenindustrie.

Neben allerlei Maschinen, Kontrollapparaten, Motoren, einer Schneidmaschine, die auf ein tausendstel Millimeter genau arbeitet, interessiert uns besonders ein sogenannter Kettenschnappapparat. In den Holzern, die zur Verarbeitung kommen, sind vielfach noch Ritzstücke vorhanden. Der Apparat drückt diese Stücke aus und setzt gleichzeitig andere, dem Holz angepaßt Stücke ein.

Interessante Modelle

Unmittelbar an ein großes Modell der Reichsautobahn bei Frankfurt und Heidelberg schließt sich das Modell der Tragsfederwerkstoffe des Reichsbahnaußerbesserungswerkes Schweinfurt an. Es wurde von den Lehrlingen des Berufes im Rahmen 1:10 hergestellt, ist 9 Meter lang und 4 Meter breit. 2000 Federn für Lokomotiven, Personen- und Güterwagen werden im Jahre wieder inlaufengefugt, unbrauchbar gewordene ausgewechselt. In dem Modell sind alle Maschinen und Einrichtungen zu sehen, die zur Instandsetzung der Federn notwendig sind. Alles ist naturgetreu nachgebildet, die Maschinen sind mit Antrieb versehen, so daß man den Verlauf der Arbeit gut verfolgen kann.

In verschiedenen Reihen zeigen einzelne Firmen, wie sie an Stelle von Devisen ersorderlicher Fremdstoffe heimische Stoffe verarbeiten und sich einschränken in der Verwendung einzuführender Werkstoffe. Beispielsweise werden Stücke, die bisher nur in Rotahf hergestellt wurden, heute aus Stahl oder Gusseisen gefertigt, andere Stücke nicht mehr aus Gus Bronze mit 40 Prozent Zinn, sondern aus Rotahf mit nur 5 Prozent Zinn, Stücke aus Aluminium, die bisher aus einer Kupfer-Zinn- oder Zinnlegierung gefertigt wurden.

Deutsche Werkstoffe

Die in der Elektrotechnik so häufig verwandte Baumwolle wird heute in Transformatorbanden mit betrieblich besseren Ergebnissen durch Papier ersetzt. Wo früher Kupfer, Zinn oder sonst ein Auslandsstoff verwendet wurde, nimmt man heute Glas, Holz oder Steinzeug als Werkstoff.

Wir sehen — um nur einiges zu nennen — Kühlflaschen für Bierleitungen aus Glas, ein Biemerlefen mit einem Hartporzellangehäuse, Kaffeemaschinen, Kocher aus Porzellan. Die deutsche Technik weiß sich wohl zu helfen.

Hierher gehört auch die Konstruktion von Holzgasmotoren; ferner wird die verschiedenartigen Verwendung des Aluminiums, das wir in beliebiger Menge ohne Inanspruchnahme des Auslandes herstellen können, mehrfach gezeigt.

Interessiert betrachten wir die aus Leichtmetall hergestellten Konstruktionen eines Flugzeuges, Radiobestandteile, weiterhin erfaßende Schnellwagen, Glaswaren und einen Außenbordmotor.

Sehr viele Industrien konnten durch die Schaffung von geprechten Konstruktionsstoffen aus Kunstharz-Preßstoffen ihre fabrikspezifischen Möglichkeiten bereichern und erweitern. Die Bindschleifen der Flugzeuge sind größtenteils aus Preßstoff hergestellt, aber auch Untersätze, Telefonhörner, ja die Brillengläser sogar werden einmal aus Preßstoff betrieben.

Mittels einer elektrisch betriebenen Presse werden kleine, feste Schälchen hergestellt.

Stein, Erde und Holz

Zu den Werkstoffen, die sehr vielseitig zu verwenden sind und an denen unser Land reich ist, zählen Stein, Erden und Holz. Auf einer Karte vermögen wir festzustellen, in welchen Gebieten Badens jeweils die verschiedenen Gesteinsarten vorkommen. Große Brocken Muschelkalk, bei Dagerz gedrohen, sind zu sehen; Kalkstein und Basaltstein aus Niederschlingen, der allmerreiche Gneis der Gemeinde Güttenbach; im vorigen Jahre erst wurde ein Denkmal aus Achteraler Granit nach Argentinien geliefert.

Nachdem wir uns von der mannigfachen Verwendbarkeit des Zements überzeugt und die kunstvollen Erzeugnisse der Majolikamanufaktur Karlsruhe bewundert haben, kommen wir zu der Abteilung „Holz“, an dem unser Land mit am reichsten in ganz Deutschland gesegnet ist.

Wir lernen zuerst an Beispielen, wie sich das Holz zusammenfügt, die verschiedenartige Reifezeit der einzelnen Hölzer, ihr Reifeheitsgehalt, Verarbeitung, Fehler, Schädlings usw. Was aus Holz gewonnen wird, erleben wir, Holzmehl, Zellulose, Kunstseide, Zucker... Sehr schön, hübsch gemalterte Speerhölzer zeigen

sich uns, für Zimmereinrichtungen geeignet; ein jedes junges Ehepaar sollte es sich angelegen sein lassen, nur Einrichtungen aus deutschen Hölzern zu kaufen.

Die Textilindustrie

Sehr interessant zum Schluß ist die Ausstellung der Textilindustrie. Unter mancherlei Schwierigkeiten ist es gelungen, die Kunst-

seide und die Zellwolle herzustellen. Die Verwendung von Flach und Hanf lernen wir kennen sowie die Verarbeitung des Tabaks.

Wir verlassen diese großartige Schau nicht ohne den Eindruck mitgenommen zu haben, wie erfindungsreich doch unsere deutsche Technik ist und wie sie sich willig und mit all ihrer Gestaltungskraft in den Dienst der deutschen Wirtschaft und damit des deutschen Volkes stellt.

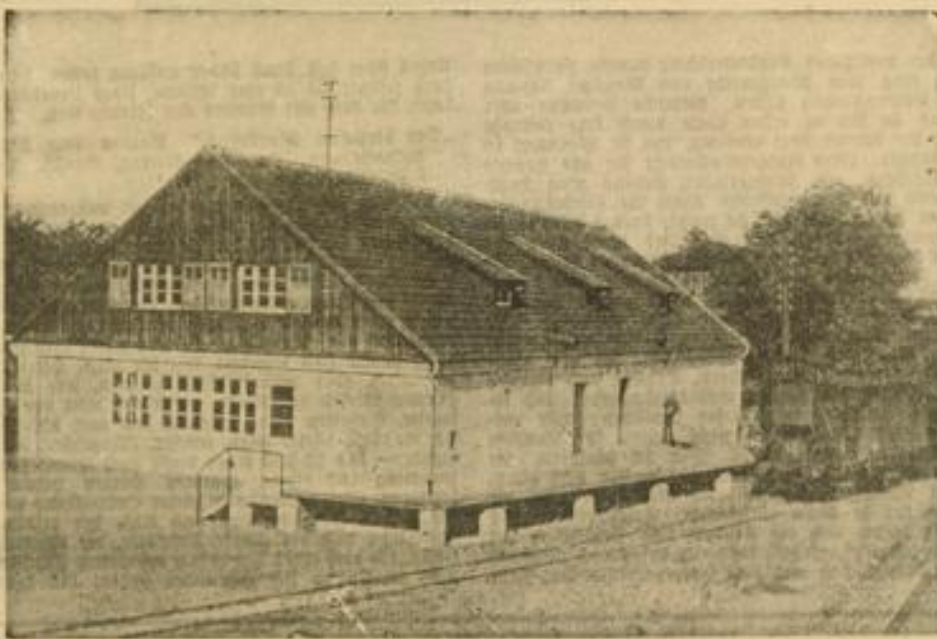
Das ganze Jahr frisches Obst!

Das erste deutsche Kühlhaus für Obst und Gemüse in Muggensturm in Baden

Karlsruhe, 4. Nov. Die Maßnahmen der Marktregulierung sehen bei frostweiser anfallenden, sehr leicht verderblichen Obst- und Gemüsearten die Möglichkeit einer Speicherung voraus. Die Kühlhäuser an den Verbrauchszentren sind hierfür in allgemeinen nur in beschränktem Umfang verwendbar, weil der Vortransport nicht immer günstig ist und außerdem wegen der Entfernung kleinere tägliche Ueberflüsse nicht geteilt werden können. Deshalb erschien die Erstellung von Kühlhäusern am Erzeugungsort als eine wirksame Ergänzung zu den Funktionen der Kühlhäuser an den Verbrauchszentren. Gleichzeitig ergibt sich hierdurch der Vorteil, daß bei

aus durch eine Schleuse in einen Vorraum, von wo aus sie in die Kühlräume verteilt werden. Dabei wird in die Kühlräume das Gut eingebracht, welches in frischem Zustand verkauft werden soll. In den Gefrierraum werden Obsthalbfabrikate für die Kanzerberindustrie eingelagert; mit dieser Methode lassen sich chemische Zusätze vermeiden, welche bisher zur Erreichung einer genügenden Haltbarmachung notwendig waren.

Nach Abschluß der Lagerperiode werden die Früchte durch den Vorraum in die Eisenbahnwagen befördert, welche unmittelbar von der Rampe aus beladen werden können. Beim Versand nach weiter entfernten



Arch.: NSPB (M)

der Lagerung am Erzeugungsort der Bauer über seine Ware besser disponieren kann, d. h. daß er nun nicht mehr zu Schlenkerpreisen abgeben muß. Dies bedeutet wiederum, daß der Anbau lohnen der wird und damit sowohl der Erfolg in der Erzeugungsschlacht als auch der Arbeitsschlacht erwartet werden kann.

Ein Versuch

In enger Zusammenarbeit der Landesbauernschaft Baden mit dem Kältetechnischen Institut wurde auf Grund dieser Überlegungen in Muggensturm ein erstes Versuchskühlhaus für Obst und Gemüse erbaut, welches einem doppelten Zweck dient:

1. den Nachweis zu erbringen, ob und unter welchen Bedingungen derartige Kühlhäuser wirtschaftlich sind.

2. die Ergebnisse der Forschung über Obst- und Gemüselagerung raschstens auf den praktischen Maßstab auszuweiten.

Das Kühlhaus umfaßt 4 Kühlräume von zusammen circa 200 Quadratmeter Kühlfläche, von welchen einer das Gefrieren von Obst und Gemüse auf -15 Grad erlaubt. Weiterhin ist ein Eisgeräucher und ein kleiner Kältekühlschrank eingebaut. Die Kühlung erfolgt durch 3 Kältemaschinen, welche von der Gesellschaft für Lufteisemaschinen in Wiesbaden geliefert wurden.

Die Früchte gelangen von einer Ladetrampe

Marktplätzen wie Berlin, Hamburg, Rönigsberg usw. werden Kühlwagen verwendet, kommen die Früchte im Umkreis von etwa 100 Kilometer auf den Markt, so werden sie in einem Kühlraum auf eine höhere Temperatur gebracht, so daß sie nicht mehr beschlagen, und in gewöhnlichen Güterwagen abtransportiert. Das Kühlhaus besitzt noch eine Sondereinrichtung, welche gekaltete, frisch gepflückte Früchte nach der Verladung vor dem Versand rasch durchzuführen. Zu diesem Zweck wird in einer der im Dachraum befindlichen Luftschläucher, die üblicherweise zur Kühlung eines Raumes dient, so gehalten, daß in den betreffenden Kühlwagen durch isolierte Schläuche kalte Luft gelassen werden kann, welche nach Abgabe ihrer Kälteleistung wieder zum Kühler zurückkehrt.

Günstige Ergebnisse

Das Kühlhaus in Muggensturm hat in dem ersten Jahr, welches es nun in Betrieb ist, die darauf gesetzte Erwartung voll erfüllt. Für die Haltbarkeit der eingelagerten Güter ist insbesondere die Tatsache wertvoll, daß viele Früchte wenige Stunden nach der Ernte schon gekühlt sind. In größerem Umfang wurden bisher Erdbeeren, Himbeeren, Preiselbeeren, Tomaten, Winter Salat, Äpfel und Birnen eingelagert.

Die Bürgermeister des Bezirks tagten

Pg. Rickles sprach über Arbeitsbeschaffung und Landesplanung

Am letzten Dienstag fand in Ebingen im „Hatscheller“ eine Bezirksversammlung des Deutschen Gemeindetages, Landes- nistliche Baden, Bezirk Mannheim, statt. Außer den Bürgermeister der 14 Bezirksgemeinden konnte der Bezirksobmann, Bürgermeister Sieber-Schweigen, Vertreter aller eingeladenen Behörden begrüßen. Neben der Arbeitsbeschaffung war das Bezirksamt, Arbeitsamt, Forstamt, Kulturbauamt, Domänenamt, Wasser- und Straßenbauamt durch die Dienstverhältnisse vertreten; außerdem waren persönlich oder in Vertretung anwesend der Kreisamtsleiter, Arbeitsamt, Arbeitsbeschaffung, Arbeitsamt, Kreisbeschaffung, Arbeitsamt, Kreisbeschaffung, Arbeitsamt, Kreisbeschaffung, Arbeitsamt, Kreisbeschaffung.

Arbeitsbeschaffung und Landesplanung

Im Mittelpunkt der Tagung standen die beiden Referate des Gaureferenten Pg. Rickles über „Grundständige Fragen der Arbeitsbeschaffung“ und „Landesplanung“. Er stellte fest, daß in Baden mit großem Erfolg die Arbeitslosigkeit bekämpft wurde und daß gerade der Bezirk Mannheim

darin Vorbildliches geleistet habe. Dabei dürfte nicht außer acht gelassen werden, daß gerade in unserem Grenzland Baden besonders schwierige Verhältnisse vorhanden waren. Man müsse unbedingt dazu überreden, meinte Pg. Rickles, keine Unterstützung mehr zu gewähren, ohne eine Arbeitsleistung dafür zu verlangen. Die Nachtragende zum Unterstützungsabstand würde sich durch das Erschaffen von Werken ohne weiteres rechtfertigen lassen.

Im Jahre 1923 bis 1933 hätte man innerhalb von zehn Jahren rund 90 Milliarden für öffentliche Unternehmungen ausgegeben, ohne dafür den geringsten Gegenwert zu erhalten. Es gebe im zweiten Teil dieser großen Arbeitsschlacht nicht nur darum, noch den letzten Rest der Arbeitslosen in Arbeit und Brot zu bringen, sondern auch darum, dafür zu sorgen, daß die Volksgenossen, die eine feste Arbeitshalt haben, diese auch in Zukunft behalten.

Sicherung der Arbeitsstellen

Im zweiten Teil seiner Ausführungen legte Pg. Rickles der Versammlung dar, wie der nationalsozialistische Staat sich für die Zukunft

die „Planung“ denke und was der Nationalsozialismus überhaupt unter Planung versteht. Die Planung stelle den Versuch dar, die Totalität des nationalsozialistischen Denkens auf allen Gebieten durch eine richtige Raumordnung in die Tat umzusetzen. Er forderte die Anwesenden auf, miteinander zu arbeiten, sich gegenseitig zu ergänzen und ihm bei den zukünftigen Erdbauarbeiten, die er in seinem Arbeitsamtsbezirk durchzuführen gedachte, zu unterstützen. Verbessert Werkstoff beabsichtigte die Ausführungen, die ganz neue Gedanken brachten und die wichtige Probleme der Arbeitsbeschaffung und Planung nach ganz neuen Gesichtspunkten beleuchtete.

Barat Benz vom Kulturbauamt Heidelberg begrüßte die Tatsache, daß sich Partei-, Staats- und Gemeindebehörden an einen Tisch setzen, um gemeinsam die wichtigen Probleme der heutigen Zeit zu lösen. Er wies auch auf die großen Reaktionen in Baden hin, die nur durch gemeinsame Beteiligung aller Kreise geschaffen werden können.

Ernährungsfragen

Sodann sprach Kreisbauernführer Pg. Treiber über „Ernährungsfragen“. Er erläuterte die Bestimmungen über die Verteilung von Schlachtwild und das Schlachtwildfahren der Rehharz und Warte. Pg. Treiber brachte zum Ausdruck, daß auf Grund der getroffenen Maßnahmen die Verknappung von Schweinefleisch und Butter den Höhepunkt überschritten habe. Mit einem Appell an die Bürgermeister, den Angestellten entgegenzuwirken, beschloß Pg. Treiber seine interessanten Ausführungen. Regierungen Schiffner, der das Bezirksamt betrat, schlug vor, in verhärteter Weise die gesunde Nahrung zu propagandieren und auch für einen härteren Verbrauch von Hammelfleisch einzutreten. In der anschließenden Aussprache wurde sodann das Nozialen-Problem lebhaft erörtert. Zum Schluß gab Pg. Treiber noch eine Reihe von Rundschreiben des Gemeindetages bekannt.

Nachmittags machten die Tagungsteilnehmer eine Rundfahrt durch das Mannheimer Siedlungsgebiet, zu der anerkanntswert die Stadt Mannheim einen Führer gestellt hatte. Die Rundfahrt hinterließ einen nachhaltigen Eindruck.

Alkoholenuss mit dem Tode bezahlt

Stetten a. L. M., 4. Nov. Am Vorabend des Allerheiligentages veranlaßten sich junge Leute in einer heiligen Nacht bei überreichlichem Alkoholenuss. Plötzlich wurde einer von ihnen von einem Unwohlsein befallen und setzte sich abseits von seinen Kameraden. Als diese nach einer Viertelstunde wieder nach ihm sahen, mußten sie zu ihrem Schrecken feststellen, daß er tot war. Wie der Arzt nachher feststellte, ist der Tod durch Herzlähmung infolge überreichlichen Alkoholenusses eingetreten.

Dr. Schlegelberger in Lörrach

Lörrach, 4. Nov. Bei seinem Besuch in Lörrach ließ sich der Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Dr. Schlegelberger, von Amtsgerichtsrat Bader in Höhe einbehalten und suchte die Beamten und Angestellten in ihren Arbeitszimmern auf.

Eine interessante Sprengung

Karlsruhe, 4. Nov. Per nach der Wazauer Brücke führende, gleichfalls neu aufgeschüttete Bahndamm ist an einer Stelle auf Moorerde aufgeschüttet. Es hat sich nun als notwendig herausgestellt, diese Moorerde zu entfernen, was, wie schon anderwärts, durch interessante Sprengungen geschieht. Die Moorerde wird unter dem Damme herausgesprengt. Die erste Sprengung dieser Art wurde am Freitagmittag in der Nähe des Bahnhofs in Abschnitten vorgenommen. Es wurden 4 1/2 Zentner Sprengstoff dazu verwendet. Nach der Sprengung sackte der Damme um etwa einen Meter ab. Er wird natürlich später wieder aufgeschüttet. Eine zweite Sprengung folgt in einigen Tagen.

Grenzänderung Mosbach-Neckarel

Mosbach, 4. Nov. Mit dem 1. November ist die Grenzänderung der Gemeindegrenze zwischen Mosbach und Neckarelz in Kraft getreten. Darnach hat die Kreisbehörde zwecks Ausdehnungsmöglichkeit einen Geländezuwachs von 37 Hektar erhalten.

Pfalz

Auf Fuhrwert aufgefahren

Bad Dürkheim, 4. Nov. Auf der Mannheim- StraÙe, unweit der Eisenbahnüberführung, ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer aus Frankenthal namens Osterkeia fuhr auf ein aus einem Feldweg einbiegendes Fuhrwerk frontal mit solcher Heftigkeit auf, daß er mit schweren Verletzungen in das Frankenthaler Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Ausbesserungsarbeiten an der Madenburg

Landau, 4. Nov. Der Madenburg-Berein hat beschlossen, im kommenden Jahre eine Reihe von Ausbesserungsarbeiten an dem alten Wilschhof in Vornheim zu lassen. Insbesondere soll die Feuertrappe über den Turm zur oberen Plattform hergestellt und dadurch ein besserer Zugang zum Museum geschaffen werden.

Sessen

Neues Siedlungsgebiet geschaffen

Biblis (Nied.), 4. Nov. Das Siedlungsgebiet im Nied geht in ruidigem Schritt und in erfolgreicher Weise weiter. Jetzt wurden in Biblis und Umgebung 90 Arbeiter eingesetzt, die vom Bibliser Gemeindevorstand 300 Morgen umlegen und roden. Das Gelände soll bis zum Frühjahr gesäubert und zum Einsatz der Siedler fertig sein.

Geistesgestörte Brandstifterin

Heidelberg, 4. Nov. Die 49jährige Ella-Deh Pfeiler, eine hochgradig schwachmännige Frau aus Heidelberg-Birchheim, hatte am 19. Juli d. J. die Leberne ihres Mannes in Brand gesetzt...

Bücher, die wir besprechen

"Margarethe von Brangel". Das Leben einer Frau, 1876-1932. Aus Tagebüchern, Briefen und Erinnerungen dargestellt von Vladimir Fürst Knudsen...

werten sind einmal eine so berühmte Frau werden wird. Und doch sind in dem Buche ihrer Mädchenjahre schon viele Anklänge zu finden...

Freundschaft die Männer, die längst Vater, in Großvater geworden sind, wieder zusammenschliert...

Ritter-Rod. Abenteuergesch. Nach Kriegsergebnissen von Aufbruch zum Roten Meer, herausgegeben von Oberst v. d. Gabel, Leipzig 1935...

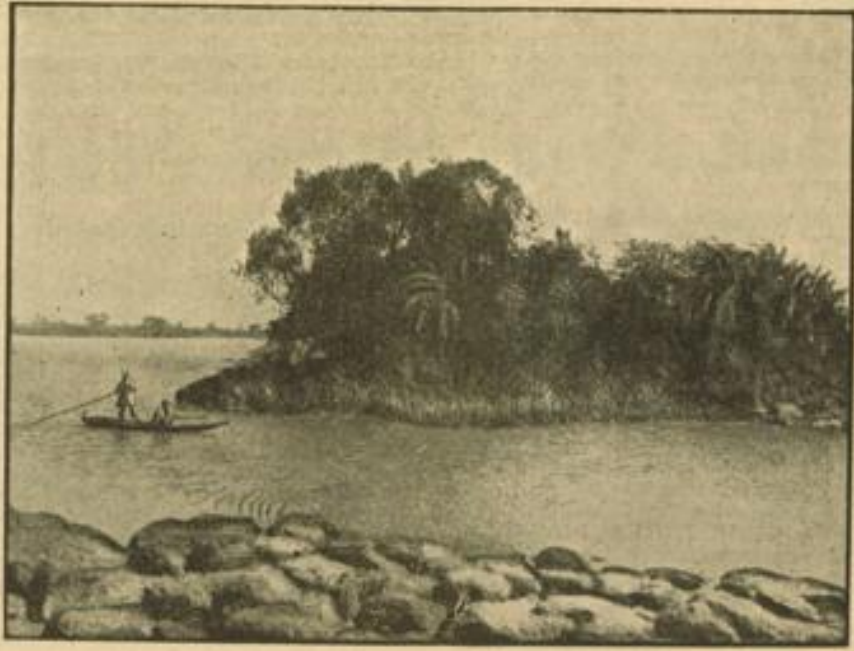
Der erzählt ein einfacher U-Bootmann von seinen Erlebnissen auf UB 43 und UB 49. Verloren ist das berühmte U-Boot, das im Mai 1917 trotz spanischer Bewachung...

Rudolf Herzog. Hordisch Ebnah! Leipzig 1935. R. v. Gabel, Leipzig 1935. 218 S. 8°. Koehler-Verlag, Gansheimen 2.85 RM.

In einer preiswürdigen Vellensaufgabe erscheint Rudolf Herzog's historischer Roman aus dem Freiheitskriege, in dessen Mittelpunkt das Leben des berühmten Freischüters steht...

Wunder der Handarbeit von Kurt Peter Karfeld. G. Schoenfelds Verlagbuchhandlung, Berlin W 62, 120 Seiten, Geb. 2.90 RM.

Der Autor, ein praktisch mit großem Erfolge tätiger Graphologe, nennt sein Buch im Untertitel eine Einführung in die Graphologie für Jedermann...



Der strategisch wichtige Tana-See der von Anbeginn des trolschen-afrikanischen Kontinents im Mittelpunkt der Erde liegt...

Ehrentanz Dank an Heidelberg

Heidelberg, 4. Nov. Heidelberg's Ehrentänzer, Vorsitzender A. D. Ehrmann, richtet vor seiner Abreise von Heidelberg an Oberbürgermeister Dr. Reinhaus folgende Zeilen...

Stiftung als Devisenschieber verurteilt

Heidelberg, 4. Nov. Der Währungs polische Staatsangehörige Wolf Dombert, ein Jude, der in Paris ein Geschäft betreibt, hatte sich vor der Großen Strafkammer Heidelberg wegen Devisenvergehens zu verantworten...

und der praktischen Landwirtschaft manche neue Begriffe, wies man Margarethe von Brangel Achtung und Bewunderung zu. Obliche Freunde aber erwarb sie sich in erster Linie durch ihre treffende Güte...

Urteil über das Buch selber anfügen sollen, dann sei kurz gesagt: Es ist eine leichte, klare Lebensdarstellung, die man mit Gewinn und Freude liest.

"Der dreifache Marktplatz." Roman von Wilhelm Schmidschön. Propyläen-Verlag, Berlin, Großk. 3.50, Ganzleinen 4.80 RM.

Wilhelm Schmidschön erzählt mit außerordentlicher Liebe und Wärme die Geschichte zweier Freunde aus dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts...

Kleine K.B.-Anzeigen

Advertisement grid containing various real estate listings (Zu vermieten, Möbl. Zimmer), car advertisements (Automobile, Garagen), and local notices (Kaufgesuche, Herde, Gold, etc.).

Vertical text on the right edge of the page, likely from the adjacent page or a marginal note, containing various characters and numbers.

Die Spiele des Sonntags

Fußball

Table with football results: Bundespokal-Zwischenrunde, in Frankfurt, in Nürnberg, in Dresden, Vereinspokalspiel, in Mannheim, in Berlin, in Zürich.

Table with football results: Süddeutschland, Gau Baden, Gau Bayern, Gau Württemberg.

Bezirksklasse

Table with football results: Unterbaden-West, Unterbaden-Ost, Pfalz-Ost, Pfalz-West.

Handball

Table with handball results: Winterhilfsspiele im Bezirk Unterbaden, Gau Baden (Punktspiele).

Rugby

Table with rugby results: Süddeutschland, Gau Baden (Punktspiele).

Hockey

Table with hockey results: Süddeutschland.



Portrait of a man in a suit, likely a sports official or athlete.

Badens Gauelf enttäuscht in Dresden

Baden unterliegt Sachsen in der Pokal-Zwischenrunde 7:3 (5:0)

Einen ihrer größten Siege feierte am Sonntag Sachsens Fußball in der Bundespokal-Zwischenrunde gegen den Gau Baden, der, statt enttäuschend, klar 7:3 (5:0) unterlag.

Sachsen hat Anstoß und liegt sofort gefährlich vor dem badischen Tor. Nach einem Fehler Roders gelangt den Sachsen durch den Rechtsaußen Schloffer, der eine hohe Vorlage von links mit dem Kopf ins Netz befördert, der erste Treffer.

B.R. unterliegt dem Niederrheinmeister

WFR Mannheim—WFL Venrath 2:3 (0:0)

Nachdem am vergangenen Sonntag das Spiel der beiden Meister von Baden und Mittelrhein der Ungunst der Witterung zum Opfer gefallen mußte, begünstigte diesmal richtiges Fußballwetter den Kampf.

Die ersten 45 Minuten Das Spiel begann ziemlich aufgeregt. Zu geschlossenen Aktionen kam es zunächst bei keiner Partei.

Unmittelbar darauf knallt wieder Helmchen an die Latte. In der 20. Minute kommt Köderig gut durch, seine Flanke geht an Helmchen und führt zum 5. sächsischen Treffer.

Nach der Pause wird das Spiel der Badener wesentlich besser. In der 48. Minute schon sieht es 5:1. Schneider wird im Strafraum unfair gelegt und verwandelt den Eismeterball selbst zum ersten Gegentreffer.

Das Spiel der Badener hat in Dresden hart enttäuscht, wohl zeigte Siffling, Schneider und Großle, was sie können, aber bei den übrigen Spielern fanden sie zu wenig Unterstützung.

Die jüdische Gauliga im Spiegel der Tabellen

Table with football league results: Gau XIV — Baden, Unterbaden-West.

Table with football league results: Gau XV — Württemberg, Gau XVI — Bayern.

Die zweite Halbzeit

Die zweite Halbzeit bewies, daß die Taktik der Niederrheiner die richtige war. Schon nach zwei Minuten kommen diese zum Führungstreffer. Kamenzien hatte die Gefährlichkeit der Venrath-Stürmer verstanden, spielte zu offen, und schon war es erledigt.

Table with player names and statistics: Die Mannschaften fanden: WFR Mannheim, WFL Venrath.

250 Aktive der Schweiz 1936 in Berlin

Olympiatagung in Zürich / Olympiastützpunkt kehrt nach Berlin zurück. Unter Anwesenheit von Gyssens, Le Wald, Dr. Diem und Baron Le Fort fand am Samstag in Zürich eine Arbeitstagung des Schweizerischen Olympischen Komitees statt.

Zwei unentschiedene Spiele

Karlsruher FV—1. FC Pforzheim 1:1

Der 1. FC Pforzheim, Badens Tabellenführer, hat in seinem ersten Auswärtsspiel durch den Erwartungstreuen entprochen, wenn ihm gegen die starke FV-KM auch nur ein Teilerfolg beschieden war. Die Gastmannschaft wies kaum einen Schwachen Punkt auf, besonders gut war die Hintermannschaft, die dem FV-KM erst kurz vor Schluss den Ausgleichstreffer schenkte. Bei den Karlsruhern fehlte zwar Mittelführer Bünich, aber der Urlagermann Meiser schlug sich ganz ausgezeichnet und war einer der besten FV-Spieler. Sehr gut war — wie immer — die Karlsruher Abwehr. Im Sturm, der unter der Führung Damingers stand, wurde zeitweise schon zusammen gespielt, aber im späteren Strafraum fehlte der letzte Einlaß.

Das Spiel war in der ersten Hälfte recht abwechslungsreich und auch fair, später wurde die Gangart leider etwas härter. Jedem Mann vor der Partie kam Pforzheim durch seinen Halblinker Fischer zum Führungstref, das die Gäste bis 12 Minuten vor Schluss behaupteten, obwohl der FV im Feld leicht überlegen spielte. Den Ausgleichstreffer erzielte Mittelführer Meiser durch Verwandlung eines 25-Meter-Freistoßes. Kurz vor Schluss schied Damminger verletzt aus. — Schiedsrichter war König (Offenburg); 4500 Besucher.

Germania Brötzingen—VfB Mühlburg 1:1 (0:1)

In einem im allgemeinen wenig befriedigenden Spiel — der Mannheimer Schiedsrichter Ubrecht machte es Spielern und Zuschauern nicht immer leicht, es gab Szenen und Ausfälle — gelang es unter Polizeideckung vom Platz geleitet werden — teilte man sich mit Recht in die Ehre und Punkte des Tages. Mühlburg lieferte in Brötzingen ein recht aufopferndes Spiel und sorgte dafür, daß die leichte Feldüberlegenheit der Gastmannschaft durch Treffer ausgeglichen wurde. Sehr gut war vor allem Becker im Tor, auch Verteidigung und Läuferreihe leisteten wertvolle Arbeit, dagegen konnten im Sturm nur Schwörer und Balz rechts befriedigen. Bei den Einheimischen waren der Linksaßen und der neu eingestellte rechte Verteidiger schwach. Am besten lieferten noch Hoff, Hörmann und Dettling.

Die Gäste erzielten schon in der zweiten Minute durch Schwörer den Führungstreffer, den sie auch trotz leichter Feldüberlegenheit Brötzingen bis zur Pause behaupten konnten. In der 56. Minute brachte dann Brötzingens Mittelführer Hoff aus dem Hinterhalt einen guten Schuß an, der zum verdienten Ausgleich führte.

Zwei Fußball-Länderspiele

Schweiz—Norwegen 2:0 (0:0)

Der Zürcher Nordturn-Platz war am Sonntag Schaulager des dritten Fußball-Länderspiels zwischen der Schweiz und Norwegen. Unter der Leitung des deutschen Schiedsrichters Weinländer (Offenbach) zählten 25.000 Zuschauer einen verdienten 2:0 (0:0)-Sieg der Eidgenossen. Während die Norweger ein schwaches Spiel hinlegten, warnte die Schweiz das W-Normat erfolgreich an. Nach torloser ersten Hälfte wechselten die Schweizer zu Beginn der zweiten Hälfte einen Verteidiger aus. Das Spiel blieb auch während diesem Spielabschnitt verteilte, erst in der letzten Viertelstunde drängten die Eidgenossen hart und wurden schließlich auch durch zwei Tore belohnt.

Holland—Dänemark 3:0 (1:0)

Vor 35.000 Zuschauern wurde am Sonntag im Amsterdamer Olympischen Stadion der 11. Fußball-Länderspielkampf zwischen Holland und Dänemark ausgetragen. Trotz des hohen 3:0 (1:0)-Sieg der Holländer konnten sich die Zuschauer nicht begeistern, da auch die holländische KM nur eine mäßige Selbsteinstellung bot. Durch Smit kam Holland nach 13 Minuten zum ersten Treffer, weitere Tore wurden von den Dänen verhindert. In der 20. und 25. Minute der zweiten Hälfte fielen für Holland zwei weitere Tore durch Balghus und Weis.

Drei Vereine führen in England

Der englische Fußball war an diesem Samstag wieder reich an harten Kämpfen und großen Überraschungen. In der ersten Division ergaben die Resultate eine dreifache Tabellenführung, da Sunderland bei Portsmouth nur 2:2 unentschieden spielen konnte und dadurch seinen Einzelpunkt-Vorsprung auf Derby County und Huddersfield Town verlor. Derby holte auf eigenem Platz ein glattes 3:0 gegen Manchester City heraus und Huddersfield sicherte sich gegen Chelsea mit 2:0 die Punkte. Diese drei Ergebnisse gingen noch einermachen in Ordnung, dafür sprang Arsenal Meisterschaft wieder einmal aus der Reihe. Bei dem ziemlich am Tabellenende stehenden Brentford büßte sie mit 1:2 beide Punkte ein und rutschte damit wieder auf den fünften Platz hinter Middlesbrough, das gegen Liverpool 2:2 spielte, zurück. Unerwartet kam auch die hohe 1:5-Schlappe von Stoke City bei Everton. Aston Villa befindet sich wohl auf dem Höhepunkt der Mannschafts- und Vereinskrise. Man merkte es dem Spiel der „Wolfsjäger“ gegen Grimsby Town regelrecht an, daß sie schwere Zeiten durchzumachen haben. Grimsby konnte in Birmingham mit 6:2 siegreich bleiben. Damit bildet nun Aston Villa auch dem Punktverhältnis nach das Schlußlicht der Tabelle. Die Vereinsleitung hofft jetzt einzig und allein auf das Management des neuerpflanzten Barson, der den Astonians bereits einmal als Mittelführer angehört, Tabellenplätze und -ende aber nunmehr folgendes Aussehen:

Spitze:	Spieler	Punkte
1. Derby County	13	18:5
2. Sunderland	13	18:8
3. Huddersfield Town	13	18:8
4. Middlesbrough	13	15:11
5. Arsenal	13	14:12
6. Stoke City	13	14:12
Ende:		
20. Grimsby Town	12	10:14
21. Preston N. C.	13	10:16
22. Aston Villa	13	8:18

Waldhofs Chance für das Pokalendspiel

4. Vereinspokal-Hauptrunde am 10. November

Der Wettbewerb um den deutschen Vereinspokal wird am Sonntag, 10. November, mit den vier letzten Spielen der Hauptrunde fortgesetzt. Nachdem sich der VfB Remscheid durch einen 3:2-Sieg über den VfR Mannheim für die nächste Runde qualifiziert hat, sind die noch im Wettbewerb verbliebenen acht Mannschaften wie folgt gepaart worden:

in Nürnberg: 1. FC Nürnberg — Minerva 93 Berlin
in Mannheim: SV Waldhof — Sportfr. 01 Dresden
in Freiburg: Freiburger FC — Hanau 93
in Düsseldorf: VfL Remscheid — Schalke 04.

Meisterschaftsspiele in Bayern

FC Bayern—1860 München 2:0 (0:0)

Vor 6000 Zuschauern mußten die Löwen eine neuerliche Niederlage hinnehmen. Bayern war in fast allen Teilen die bessere Mannschaft, und wenn es zu keinem höheren Ergebnis kam, so lag das an der ausge-

zeichneten Hintermannschaft der 1860er. Die Ausbeute der ersten 45 Minuten war eine Reihe von Schüssen, die aber zu keinen Erfolgen führten. Nach dem Wechsel wurde das Spiel weitaus lebhafter. Nach einer Bombe Ledersingers, der seinen 1860er Stürmer, wurde in der 60. Minute schließlich der Baum gebrochen, als Leidmann einen Weisfuß anbrachte. Die Bayern führten unentwegt weiter und kamen nach einer feinen Kombination des Innenstürmers durch den Mittelführer Knapp zum zweiten Treffer. Einmal später wurde der 1860-Goldbrote Körner verlegt, so daß die Löwen nur mehr mit 10 Mann weiterspielen konnten.

FC München—FC Bayreuth 3:0 (2:0)

Der FC München kam in diesem Treffen zu dem erwarteten Sieg. Die Oberwiesentaler spielten einen technisch und taktisch weitläufig produktiveren Fußball als die Gäste, so daß der Sieg klar verdient ist. Bayreuth wurde in der ersten Hälfte vollkommen eingeschüchtert, aber erst in der 35. Minute konnte Mittelführer Treffel den Münchner Führungstreffer anbringen; eine Minute vor der Pause konnte der gleiche Spieler auf 2:0 erhöhen. In der zweiten Hälfte war das Spiel ausgeglichener. Eine Minute vor Schluss war Treffel abermals erfolgreich, so daß die Partie

Knapper aber verdienter Phönix-Sieg

Phönix Mannheim—VfB 08 Hockenheim 1:0 (1:0)

Phönix Mannheim kam zu einem knappen, aber verdienten 1:0-Sieg über die Gäste, die ein sehr eifriges, aber im großen und ganzen zusammenhangloses Spiel vorführten. Die Mannheimer waren technisch besser und alken hierdurch die größere Schnelligkeit und Bucht der Hockenhaimer im Verlauf des Spieles immer mehr aus, um dann in der zweiten Halbzeit mit Ausnahme der Schlussminuten tonangebend zu sein.

Bei den Hockenhaimern konnten Torwart und Verteidigung gut gefallen und dem Schlußtritt ist es zu verdanken, daß die Phönixe nicht einen zahlenmäßig höheren Sieg errangen. Die Läuferreihe der Gäste war ebenfalls recht gut, besonders der rechte Läufer, während der Sturm selten eine geschlossene Aktion durchführte, sich vielmehr auf Durchbrüche einzelner Leute beschränkte, womit man aber bei der aufmerksam Phönixverteidigung nicht durchkam. Durch schnelle Läufe und gute Klanken nach lediglich der Rechtsaußen etwas hervor.

Die Mannheimer hatten zunächst stark unter dem Fehlen des Halbrechten Seel zu leiden. In der Sturmmitte hatte man Schmidt und auf Rechtsaußen den sonstigen Sturmführer Köhling stehen. Da nun Radmus meistens vierter Läufer spielte und dadurch in der Sturmmitte fehlte, befahl der Sturm gegen die wichtigen Hockenhaimer Verteidiger seine Durchschlagkraft. Erst als Köhling in die Mitte ging, wurden die Mannheimer weit besser und ihr Spiel systemvoller. Neben Köhling, der sich stark einsetzte und auch aus jeder Lage schoss, konnte der Linksaßen Köhler, allerdings erst nach einer halben Stunde Spielzeit, durch schönes Flügelpiel gefallen. Seine Klanken waren oft aber zu kurz und nicht genau genug hereingegeben. Radmus war

überall zu finden, schuf hierdurch anfänglich große Verwirrung in seiner Mannschaft und baute nicht gut auf. Später, als er sich mehr im Sturm ausbildet und die unnötigen scharfen Zurückweisungen seiner Mitspieler unterließ, war seine Leistung besser. Zum Schluss hatte er mit verschiedenen autogemeinten Schüssen Weh. In der Läuferreihe war Köh auf der rechten Seite der beste Mann. Mittelführer Greiner baute zu wenig auf und schoß schlecht.

Das Spiel brachte in den ersten Minuten auf beiden Seiten mäßige Leistungen. Nachdem Phönix nach etwa 20 Minuten umgestellt hatte und auch Hockenheim seine Flügelleute tauschte, wurde das Treffen interessanter. Köhling konnte dann auch in der 35. Minute im Anschluß an einen Freistoß im Nachschuß das Führungstor für die Mannheimer erzielen. Nach dem Wechsel waren die Mannheimer noch besser in Fahrt, gaben im Felde durchweg den Ton an, hatten aber vor dem Hockenhaimer Tor reichlich Weh. Beide Mannschaften hatten des öfteren Gelegenheit, das Ergebnis zu ändern, es blieb aber bei dem einen Tor der Mannheimer. Gegen Schluß drängte Hockenheim noch einmal stark und die Phönixhintermannschaft mußte alle Kraft aufbieten, um ihr Tor reinzuhalten.

Die Mannschaften standen sich wie folgt gegenüber: Phönix Mannheim: Dechenmaier; Keck, Heinz; Sutter, Greiner, Köh; Köhling, Glüh, Schmidt, Radmus, Köhler. — 08 Hockenheim: Eppel; Walzel, L. Kühnle; Simon, Birkenmeier, Böhm; E. Kühnle, Klaus, Hoffmann, Walz, Bedtel. Schiedsrichter Kahner (Schwehingen) leitete das Spiel sehr forrett und ließ keine Verfehlungen auskommen, was man von dem Spiel der zweiten Mannschaften nicht behaupten kann.



Selbstschauung durch den Reichsportführer in Belgrad. Während seines Aufenthalts in Belgrad, wo er im Rahmen der Olympia-Berandung einen Bortou hielt, legte der Reichsportführer von Tschammer und Osten einen Kranz auf dem deutschen Feldensriedhof nieder.

Neulufheim läßt sich nicht verdrängen

EC Käferal—Neulufheim 1:3

Eines der interessantesten Pflichtspiele der unterbadiischen Bezirksklasse fiel heute in Käferal. Der EC mußte dieses Spiel gewinnen, um den Abstieg zur Spitzengruppe nicht zu groß werden zu lassen. Neulufheim dagegen wollte unter keinen Umständen die Führung verlieren. Also Gründe genug, um von beiden Mannschaften ein gutes Spiel zu erwarten. Käferal kam mit: Jumps; Kuh, Kilm; Rubin. Die: Bone; Paniel; Maier, Singler, Fuchs; Berina. Neulufheim stand: A. Langloß; Gentner, Dagmann; A. Langloß, Dörrmann, G. Langloß; Adler, Fuchs, Wein, Jak, Kammerer.

Das Spiel beginnt gleich in hohem Tempo. Auf und ab geht der Kampf. Verschiedene schöne Schüsse der Käferaler Stürmer gehen knapp daneben. Plötzlich ein schneller Angriff der Neulufheimer und das Führungstor ist fertig. Jumps hätte dieses Tor durch schnelles Herauslaufen vermeiden können. Der Gastgeber setzt sich nun gewaltig ein und der Ausgleich ist auch bald geschafft. Der Halbrechte umspielt ein paar Gegner, seine Vorlage schießt der Mittelführer in die rechte Torhälfte. Immer wieder berannt der Käferaler Sturm mit wichtigen Angriffen des Gegners Tor, ohne aber etwas

erreichen zu können. Die Hintermannschaft des Gastes hat viel Arbeit. Auch die Neulufheimer Stürmer kommen wiederholt in schnellen Vorstößen vor das Käferaler Tor. Das Spiel hat mächtiges Tempo. Eine Feldüberlegenheit der Käferaler ist jetzt unmerkbar. Ein wunderbarer Klankenlauf des Rechtsaußen der Gäste bringt einen Latenschuß. Auch ein gut getretener Straßstoß von Maier geht an die Latte. Gleich darauf ist Halbzeit. Den gebotenen Chancen nach hätte Käferal knapp führen können.

Nach der Pause geht das Spiel in unverändertem Tempo weiter. Ein langer Stellpaß des Mittelführers der Gäste an den Halbrechten schießt dieser knapp daneben. Das Spiel wickelt sich nun mehr in der Feldmitte ab. Zwei schöne Klankenbälle des Linksaußen von Käferal bringen auch nichts ein. Dann kommt das zweite Tor für den Gast. Einen schönen Angriff schießt Jak mit prächtigem Schuß ab. Das war ein Tor, wie man es nicht alle Tage sieht. Ungemein wichtig läuft der Ball unter der Querlatte ins Netz, absolut unhalbar. Die Neulufheimer sind jetzt in Fahrt. Besonders der rechte Flügel unternimmt immer wieder

Rudolf Steinweg tödlich verunglückt



Eine frühere Aufnahme des bekannten Rennfahrers Rudolf Steinweg. HB-Bildstock.

Die ungarische Motorsportwoche, die vom 3.—10. November dauert und auch mit deutscher Beteiligung vor sich gehen wird, erfordert schon bei den ersten Trainingfahrten ein Todesopfer. Der bekannte deutsche Privatfahrer Rudolf Steinweg, München, der sich in manchem in- und ausländischen Rennen einen Namen gemacht hat, verunglückte tödlich. Er fuhr mit seinem Bugatti-Rennwagen gegen einen Kilometerstein. Das Auto wurde von der Wucht des Anpralls in die Höhe geschleudert und beim Zurückfallen erlitt Steinweg eine schwere Kopfverletzung. Trotzdem versuchte er den Wagen wieder in seine Gewalt zu bekommen. Dies gelang ihm aber nicht mehr, das Fahrzeug raste auf den Bürgersteig und überfuhr dort einen Passanten. Dann stürzte der Bugatti um, Steinweg wurde auf die Straße geschleudert und blieb tot liegen.

gefährliche Angriffe. Die Käferaler spielen nun nicht mehr so schön wie in der ersten Halbzeit. Auch fehlt es an der nötigen Ruhe. Man verzerrt sich in Einzelkämpfen, anstatt den Ball schnell abzuspielen. Ein schön getretener Schuß von Adler kommt hoch vor das Tor. Jumps verfehlt den Ball, den folgenden Schuß schießt ein Käferaler im Tor stehend mit der Hand ab. Den zu Recht gegebenen Elfmeter verwandelt Dörrmann unhalbar. Neulufheim spielt nun eindeutig besser als der Gastgeber. Besonders das faire Spiel der Mannschaft nicht ins Auge. Zu spät kommt Käferal wieder auf. Die verhärtete Hintermannschaft der Gäste hält dicht. Nach einigen temperamentvollen Angriffen beiderseits ist Schluss.

Neulufheim gilt weiterhin als ausfallsreicher Meisterschaftsanwärter. Die Mannschaft ist sehr eifrig, besitzt ein großes Übervermögen und hat einige sehr gute Köpfer in ihren Reihen. So besonders den Torwächter Langloß und den Rechtsaußen Adler. Auch die komplette Läuferreihe ist hervorragend, der Mittelführer ein sehr guter Ballverteiler. Bei weiteren gleichbleibenden Leistungen sollte der große Durchbruch gelingen. Auch die Käferaler boten in der ersten Halbzeit eine gute Leistung. Hier war es der Halblinke Fuchs, der den Angriff immer wieder in Fluß brachte. Unverkennbar das mächtige Nachlassen nach der Pause. Ob es hier am nötigen Konditionstraining fehlt?

Schiedsrichter Schmitt (Heidelberg) leitete den schnellen Kampf sehr sicher. —er.

Sedenheims hart erkämpfter Sieg

TV Sedenheim — TuSpV Sedenheim 3:3 (2:1)

Bei echtem Herbstwetter trafen sich beide Mannschaften. Sedenheim war zum zweiten Male in der diesjährigen Runde zu Hause. Sedenheim erschien in besserer Aufstellung, während Sedenheim neben Groppe und Wirtheim noch seinen guten Verteidiger Pfizlensböckler entgegen mußte.

Das Spiel, als Ganzes bewertet, war ein echtes Verbandsspiel mit allen seinen angenehmen und unangenehmen Nebenercheinungen. Spannend war der Kampf von Anfang an. Sedenheim hatte Anspiel und legte gleich mächtiges Tempo vor. Ein schöner Durchbruch auf der rechten Sedenheimer Flanke beschließt Fuchs mit einem wuchtigen Schuß, und Sedenheim führt 1:0. Aber schon wenige Minuten darauf glied Sedenheim durch seinen Rechtsaußen aus. Eine Stellvorlage berechnete Sedenheims linker Läufer falk und Winkler war gegen den scharfen Schuß machtlos. Mit diesem Unentschieden glaubte man, sollte es in die Pause gehen, als in der letzten Minute Zeit, der Sedenheimer Mittelführer, nach rechts kurzte und sein Klankenball von Freund und Feind über die Linke gedrückt wurde.

In der zweiten Spielhälfte fliegen die Sedenheimer forscher in den Kampf, aber Sedenheim spielte taktisch richtiger. Die linke Seite ging durch, und Sedenheims Verteidiger konnte nur noch zur Ecke abwehren. Viele, schon hereingegeben, kopfte Erdmann zum Ausgleich ein. Dadurch wurden die Sedenheimer etwas nervös und Sedenheim drängte. Eine Rechtsflanke glied Winkler aus den Händen, und der Mittelführer von Sedenheim erzielte den Siegestreffer. Jetzt ging es um alles. Sedenheim wollte unbedingt ausgleichen, während Sedenheim die Partie mit Macht halten will. In dieser Periode hätte nicht viel gefehlt, und dem Schiedsrichter Wa aus Blankstadt wäre das Spiel aus den Händen geraten. Allmählich beruhigten sich aber die

Kauf der...
wird die...
einer...
jahre, i...
Spieler...
Fuchs, de...
legte ihn...
bleib ab...
heims He...
Feunden...
abwehren...
ein. Glei...
Feunden...
etwas vor...
läufer. S...
sicher. Di...
verfolgt...
wirkte etw...
Vahpierre...
Zuschauer...
Rhein...
Fortuna...
Zu die...
Strahl...
besidm...
lunden, d...
befriedig...
Unpartei...
sich die...
Sed b...
Heifrich...
Berlino...
R bei...
Rupp, G...
Radow, R...
Bei be...
stellt we...
was sich...
fabrica...
für ihre...
und later...
nahm es...
es versch...
Selbert...
wirklich...
durchar...
Ein Mit...
durch Ge...
ad es bl...
einen sch...
wegen an...
heimer...
erach...
ten wick...
durch ar...
verschid...
das Sp...
wurde. A...
FV-Spie...
laae, die...
Hohed...
der F...
die Fl...
erach...
es mit 1...
Nach d...
heimer...
ferten...
sicher...
Rhein...
schöne...
balb 20...
manack...
michte...
Nebe...
schöne...
Opfer...
W...
78. Min...
vor dem...
wächter...
b-m...
Seant...
fel be...
komm...
den die...
Zusch...
idnte...
Bei d...
Schluk...
Gros...
K...
für Sed...

Die besten badischen Turner kämpften um Titel und Ehre

32 Spitzenturner bei den Badischen Geräteturnmeisterschaften in Nebl / Seele Heidelberg und Endres Mannheim die neuen Meister

Anlässlich des 90jährigen Jubiläums der Kehler Turnerschaft von 1845 wurde ihr vom Badischen Turngau die Ausrichtung der Badischen Geräte-Turnmeisterschaften am 2. und 3. November in Nebl übertragen. Zum zweiten Male trafen sich Badens beste Geräteturner zu diesem Wettkampf, nachdem im letzten Jahr diese Meisterschaft in das Programm der badischen Turnervereinigungen aufgenommen worden ist. Waren es bei den ersten Meisterschaften in Gaggenau 23 Wettbewerber, die zu diesem Wettkampf antraten, so hatten in diesem Jahre in Nebl von den 32 Meisterschaften 32 ihre Meldung erfüllt. Gemessen an der großen Zahl der badischen Geräteturner ist es eigentlich ein kleiner Prozentsatz, der sich hier zur Meisterschaft gemeldet hat. Dafür waren es aber die besten Leute, die hier um die Siegesspalme kämpften. Man sah hier Turnkunst in höchster Vollendung. Leider war der vorjährige Meister Stödel (Konstanz) durch eine Wundheilung am Arm verhindert, seinen Titel zu verteidigen.

Neu in diesem Jahr wurde eine Meisterschaft für ältere Turner und Turnerinnen in das Programm aufgenommen. Daran beteiligten sich sieben Turner und 19 Turnerinnen. Für die Frauen war es vor allem eine Probe für die bei den Olympischen Spielen vorgesehene Uebungen des Brauenturnens.

Vorkämpfe am Samstag

Die Ausscheidungskämpfe zur Ermittlung der besten Turner und Turnerinnen begannen Samstagvormittag in der außerordentlich gut besuchten Jahn-Halle. Die Turner hatten einen Reichtum an Geräten, die Turnerinnen einen Reichtum an Kostümen. In der Hauptstunde wurden am Samstagvormittag die Pflichtübungen bei den Turnern abgewickelt, während am Abend der Film vom Badischen Gaulturnfest in Karlsruhe uraufgeführt wurde.

Am Sonntagvormittag wurden die Kämpfe in der Jahn-Halle fortgesetzt. Mit den Uebungen begann ein wechselluftiges Bild. Man sah Leistungen, die geradezu an Artigkeit grenzten. Die fünf besten Turner hatten am Nachmittag Gelegenheit, im Rahmen eines großen Schauturnens ihr großes Können zu zeigen.

Über tausend Zuschauer aus der näheren und weiteren Umgebung füllten den Saal, als Gaußführer Dr. Fischer einleitend der Kehler Turnerschaft und vor allen Dingen Dr. Heister herzlich Dank sagte für die tadellose Vorbereitung, zusammen mit seinen Rückwärtigen für die Kehler Turnerschaft für ihr 90jähriges Bestehen. Dieser Anlaß selbst war dazu geeignet, die Kehler Vereinsbahn als erste des Gaußes mit dem roten Band vom Karlsruher Gaußfest zu schmücken.

Die Hauptkämpfe des Sonntags

Den Beginn der Wettkämpfe leiteten die älteren Turner ein; am Stand des Kampfes änderte sich jedoch trotz der guten Leistungen nichts mehr, da eine Leistungsverbesserung ausblieb. Die Veranstaltung hatte bereits begonnen, als auch noch Franz Hecker, der sich auf der Fahrt nach Bismarck befindet, in der Halle, köstlich begrüßt, eintraf und auch einige Uebungen mit seinen Kameraden mitturnte. Die fünf besten Turner stehen in der Schwerebekante einen Einblick gewinnen in die Schwierigkeiten der Uebung, die bekanntlich auch auf dem olympischen Programm steht. In der überwiegenden Mehrheit konnten die Leistungen der einzelnen und damit auch die Gesamtwertung verbessert werden.

Das war der Fall bei den Turnerinnen am Barren wie auch bei den Turnern am Reck, das als Schlussgerät geturnt wurde. Im Rahmen der Wettkämpfe zeigten die Turner der Kehler Turnerschaft einige Vorführungen aus ihrer Arbeit. Sieger bei den Turnern wurde Leo Heile (Tode Heidelberg) mit 165,10 Punkten vor Franz Glöckel (Tode Heidelberg) mit 164,90 Punkten, während Wilhelm Ripper (Tode Heidelberg) den dritten Rang belegen konnte. Auch bei den Turnerinnen gab es keine Veränderungen mehr. Siegerin blieb mit ziemlichem Vorprung Kläre Jang (Tode Heidelberg). Bei den älteren Turnern führte Leo Heile (Tode Heidelberg) mit 127,50 Punkten den Sieg vor Moosbrugger (Tode Heidelberg) und Edel (Tode Mannheim-Neckarau).

Mit der Siegerehrung, die Gauschwarz Schneff Schweizer (Mannheim) vornahm, wurden die 2. Badischen Meisterschaften im Geräteturnen abgeschlossen. Mit dem Post-West-Vieh stand



Pressbild
Es werden die Berliner Wettrennfahrer gefolgt
Es ist vom Berliner Polizeipräsidenten vorgegeben, in Zukunft besondere Verkehrsänderungen zu beantragen, indem ihnen ein gelbes Kreuz auf die Windschutzscheibe gemalt wird.

die in allen Teilen wohl vorbereitete und wohl-gelungene Veranstaltung aus.

Die Ergebnisse der Meisterschaft

Turner: 1. Heile (Tode Heidelberg) 165,10 Punkte, 2. Glöckel (Tode Heidelberg) 164,90 P., 3. Ripper (Tode Heidelberg) 161,35 P., 4. Dauthmann (Stadt-Tode Singen) 160,10 P., 5. Stödel R. (Tode Roushan) 159,15 P., 6. Walter (Tode Heidelberg) 158,95 P., 7. Anna (Tode Heidelberg) 158,54 P., 8. Moosbrugger (Tode Heidelberg) 157,55 P., 9. Heiler (Tode Roushan-Stetten) 155,20 Punkte, 10. Gläng (Tode Heidelberg) 154,40 P., 12. Hafner (Tode Heidelberg) 146,90 P., 13. Cunn (Tode Heidelberg) 145,55 P., 17. Schreiner (Tode Heidelberg)

140,30 P., 20. Fischer (Tode Mannheim-Waldhof) 137,85 P.

Ältere Turner: 1. Endres (Tode Heidelberg) 127,50 P., 2. Moosbrugger (Tode Heidelberg) 123,75 P., 3. Edel (Tode Mannheim-Neckarau) 118 P., 4. Wädler (Tode Mannheim) 118 P., 4. Mannie (Tode Durlach) 103 Punkte.

Turnerinnen: 1. Jang (Tode Heidelberg) 393,5 Punkte, 2. Hüger (Tode Heidelberg) 376 P., 3. Peppig (Tode Heidelberg) 361,5 P., 4. Eisinger (Tode Heidelberg) 359,5 P., 5. Stort (Tode Heidelberg) 353 P., 6. Jürgling (Tode Heidelberg) 341,5 P., 7. Dieb (Tode Heidelberg) 325 P., 10. Schütter (Tode Heidelberg) 306,5 P., 11. Schärer (Tode Mannheim-Waldhof) 302,5 Punkte.

Der badische Handballmeister siegt im Winterhilfsspiel

EV Waldhof-Mannheim (Stadtmannschaft) 17:6

Die Mannheimer Stadtvertretung mußte sich auf dem Waldhofsportplatz im bedeutendsten badischen Winterhilfsspiel eine ziemlich hohe Abfuhr gefallen lassen. Allerdings war die Hauptstadt nicht mit ihren stärksten Kräften vertreten, auch waren in letzter Stunde einige Absagen erfolgt, so daß schließlich die Mannschaft folgendes Aussehen hatte:

Tormann		Torwart	
Heiler (Tode Heidelberg)	Wädler (Tode Mannheim)	Gläng (Tode Heidelberg)	Wädler (Tode Mannheim)
Hoffmann (Tode Heidelberg)	Hoffmann (Tode Heidelberg)	Hoffmann (Tode Heidelberg)	Hoffmann (Tode Heidelberg)

Dennoch lieferte die Elf ein ansprechendes Spiel. Nur im Sturm fehlte es ganz besonders an schneller Entschlußkraft, geistreichem Zusam-

men, während auf der anderen Seite der Sturm auf nicht eine geschlossene Leistung erreichen konnte. Immerhin zeigte Remeter Defensivstärke von Müller-Schmidt zum dritten Treffer, dem in den letzten zehn Minuten Hofmann, und Grumer die übrigen Spieler hinzuzufügen. Es war jedoch zu spät, denn mit 14:3 war bereits hier das Geschick der Stadtmannschaft besiegelt. Dem guten Zweck des Spieles gaben trotz des widrigen Wetters 600 zahlende Zuschauer tatkräftigen Rückhalt.

EV Seddenheim—EV Friedrichsfeld/Jahn Neckarau 5:2

Gegen eine Mannschaft aus den beiden Taubenbergen der Mannheimer Bezirksklasse hatte der Spitzenreiter der badischen Gauklasse einen recht schweren Stand. Seddenheim's Turner waren nicht in der besten Spiellauge, vor allem



Start einer Indien-Expedition
Von München aus startete in drei Tagen ein Expedition, die sich Indien als Ziel gewickelt hat. Neben wissenschaftlichen Arbeiten besteht die Aufgabe der Expedition auch in der Werbung für die Olympischen Spiele und für deutsche Qualitätsarbeit. Unter Vorkompagnie der Expedition sind die Expeditionen nach München, zweiter von links der Expeditionsleiter Paul Dietmaier

mensspiel und nicht zuletzt an einem harten und überraschenden Torwurf. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß Waldhof mit dieser hohen Tordifferenz Sieger blieb, obwohl die Stadtmannschaft dem Meister eine vorzügliche Kämpferleihe und sehr sichere Verteidiger entgegenstellte. Auch der jugendliche Franz im Tor gab sein Bestes und hielt wirklich ausgezeichnet, wenn ihm schließlich auch noch die Ermüdung fehlte, um den wichtigsten Würfen der routinieren Waldhofspieler immer richtig zu begegnen.

Anfangs konnten die Klauschwartzener gar nicht gefallen. Zwar war die Hintermannschaft wie immer sehr sicher und unheimlich schnell, hatte es aber auch nicht sehr schwer, die durchsichtigen Angriffe der Städter zu stoppen, die Handlungen des Sturmes dagegen wirkten fast bis gegen Ende der ersten Hälfte recht abgehackt. In der zweiten Hälfte wurde das Zusammenspiel wohl flüssiger, konnte jedoch auch hier nur selten zu hinreichender Schönheit und Zweckmäßigkeit gelangen. Der neue Mann Heiler, der zunächst für Lang inskauten stand, führte sich sehr ein, kam aber in der zweiten Hälfte auf Halbrecht erst voll zur Geltung. Er ist für den badischen Meister unbedingt eine wertvolle Verstärkung.

Der Spielverlauf

Der Kampf begann sofort ganz offen, wobei sich auf beiden Seiten Gelegenheiten zum Führungstreffer ergaben, doch die beiden Hüter waren auf der Höhe. Schließlich brach in der 6. Minute Zimmermann in den Mann. Weniges später war auch Spengler erfolgreich. Doch die städtische Kämpferleihe drückte immer wieder ihren Sturm nach vorn, der sich aber erst vor dem Torraum festsetzte. Erst nachdem Mitte der ersten Hälfte Zimmermann halbar auf 3:0 erhöht hatte, gelang dem Läufer Haupt überraschend das erste Gegentor. Trotz offener Feldspiele blieben die Blauherren weiter die Erfolgreichen und erzielten in regelmäßigen Abständen noch vier Treffer. Kurz vor der Pause stellte Grumer durch Freiwurf das Halbzeitergebnis von 7:2 her.

Nach dem Wechsel wurde das Kampfscheben merklich lebhafter und konnte auch die Besucher oft erwärmen. Spengler, Heiler und Herzog warteten mit einigen Bombenwürfen

der Sturm ließ den sonstigen Fluß der Handlungen hart vermissen und konnte sich nur mit großer Mühe gegen die überraschend gut zusammenarbeitende Hintermannschaft der Kombinierten durchsetzen, wo der Hüter des EV Jahn Seddenheim besonders glänzte. Die Zeitweiliger Stürmer machten es ihm aber auch mit ihren ungenauen Würfen nicht sonderlich schwer. Trotzdem gelang es den Aufsteigenden bis zur Pause vier Tore zu werfen, denen die Gegenseite nicht entgegenzustellen hatte, da die Seddenheimer Schützen ganz ausgezeichnet waren. Die zweite Hälfte war ganz ausgeglichen, dabei erzielten die Sieger ihr restliches Tor im ersten Teile. Erst dann konnten die Gäste mit zwei Treffern das Ergebnis zu ihren Gunsten etwas verbessern. Auffällig war die recht körperliche Kampfesweise, sie blieb aber dennoch im sportlichen Rahmen. Velter Mann auf dem Platz war Seddenheim's Witzelwürger Gehr, ohne den Seddenheim wohl kaum gewonnen hätte. Einige hundert Zuschauer liehen auch dieses Spiel für die Winterhilfe zu einem Erfolg werden.



HB-Archiv Köster, Tode 46 Mannheim

Höller Doppelmeister im Sechsten

Badische Fichtmeisterschaften in Lörrach

Unter Führung von Gaußschwarz Schneff (Karlsruhe) fanden sich am Samstag und Sonntag in Lörrach die badischen Fichter einander gegenüber, um die Meisterschaftskämpfe im Säbel und Florett zum Ausklang zu bringen. Die Organisation und Durchführung der Veranstaltung waren der Fichtabteilung des EV 1846 Lörrach übertragen. Die Kämpfe wurden im großen Hirschen-Saal vor einer ansehnlichen Zuschauermenge abgewickelt. 28 Anwärter aus allen Teilen des badischen Landes machten sich die Titel streitig. Bedauert wurde, daß der vorjährige badische Säbelmeister Rüdiger (Freiburg) wegen anderweitiger Verpflichtung nicht hätte antreten können.

Die Endkämpfe im Säbel

In der Vor- und Zwischenrunde schieden bereits 20 Anwärter aus. Die Endrunde brachte die interessantesten und lebhaftesten Kämpfe, aus denen schließlich Peter Höller (Tode 46 Mannheim) mit sieben Siegen ohne Niederlage als Badischer Meister hervorging. An zweiter Stelle kam Hans Knieß (Freiburger Turnerschaft), der ein ausgezeichnetes Können an den Tag legte und auch im Florett den zweiten Platz belegte. In den Kämpfen machte sich deutlich der Erfolg des in der letzten Woche stattgefundenen Lehrganges in Karlsruhe unter dem ungarischen Fichtmeister Holos bemerkbar. Das Tempo war wesentlich stärker als bei den früheren Meisterschaftskämpfen.

Die Fichtpausen waren ausgefüllt durch ein prachtvolles Schulfest des Meisters Holos, des Trainers der deutschen Olympia-Mannschaft. Die Mannschaft der badischen Sonderklasse zeigte ein großes Können und fand auch die Anerkennung der Gäste aus der Schweiz und Frankreich, die in großer Zahl erschienen waren. Unter den Obmannen Steiner (Stuttgart) und Stöber (Karlsruhe) wirkten sich die Konkurrenzreibungen los ab.

Die Meisterschaftskämpfe im Florett

Schon die Vorrunde und die Zwischenrunde bewiesen, daß sich hier ausgezeichnete Leute gegenüberstanden. Hier waren es 27 Anwärter, die um den Meisterschaftstitel kämpften. Für die Endrunde qualifizierten sich neun Mann, von denen Peter Höller (Tode 46 Mannheim) wieder Badischer Meister im Florett wurde. Zweiter wurde Knieß (Freiburg). Auch diese Kämpfe hatten trotz des schönen Herbstwetters einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen.

Die Siegerehrung, die Gaußschwarz Schneff vornahm, brachte einen harmonischen Ausklang der Wettkämpfe und leitete zu einem kameradschaftlichen Beisammensein über.

Die Ergebnisse:

Säbel: 1. Peter Höller (Tode 46 Mannheim) 7 Siege, Badischer Säbelmeister; 2. Hans Knieß (Freiburger Turnerschaft); 3. Josef Sillbode (Tode Heidelberg); 4. Alf. Könl (Tode Jahn); 5. Willi Roth (Tode Lörrach); 6. Otto Blum (Tode Breiten); 7. Fritz Schneiber (Tode 1834 Pforzheim).

Florett: 1. Peter Höller (Tode 46 Mannheim), 7 Siege, 1 Niederlage, Badischer Florettmeister; 2. Hans Knieß (Freiburg, Turnerschaft); 3. Alf. Könl (Tode 1846 Jahn); 4. Otto Blum (Tode Breiten); 5. Willi Roth (Tode Lörrach); 6. Herbert Weber (Tode 1834 Pforzheim); 7. Hans Rutenberg (Tode 1834 Pforzheim); 8. Josef Sillbode (Tode Heidelberg).

Gyring und der KTV Wittenberg Waldlaufmeister 1935

18. Deutsche Waldlauf-Meisterschaft / Stadler - Freiburg belegt den 9. Platz

Die 18. Deutsche Waldlaufmeisterschaft, die am Sonntag in der Lutherstadt Wittenberg ausgerollt wurde, endete mit einem großen Triumph des veranstaltenden sächsischen EV Wittenberg: Gyring wurde zum zweiten Male Meister und sein Verein, der KTV, wurde Mannschaftsführer. Hinter Gyring belegten außerdem noch Wötner, Schönrod und Keim vom KTV die nächsten Plätze. Erst dann lief der Dresdner Gebhardt vor dem Hamburger Holtz und dem Berliner Otto Rohm durchs Ziel. Hinter Garß belegte der ausgezeichnete Stadler vom Freiburger AC noch den 9. Platz. Auch in der Mannschaftswertung war der Sieg der Wittenberger überlegen. Die erste Mannschaft siegte mit 9 Punkten vor dem Vorjahresmeister Hamburger AC mit 40. Dabei wäre es der zweiten Mannschaft der Wittenberger beinahe noch gelungen, die Hamburger

zu überflügeln, denn sie folgten nur zwei Punkte zurück.

Die Organisation des KTV Wittenberg war ausgezeichnet. Die Strecke war 10 Kilometer lang und führte durch ein nicht allzu schwieriges Gelände. Der Start erfolgte auf freiem Feld am Waldrande. Alle Kilometer hatte der Veranstalter eine Streckenmarkierung vorgenommen, so daß die Läufer stets „im Bilde“ waren, was noch zu lauten ist.

Die Meisterschaft war der Lauf eines Mannes: Gyring führte vom Start bis ins Ziel. Nach 3 Kilometern hatte Gyring sich bereits die Spitze erobert und führte mit 120 Meter Vorsprung vor seinen Vereinskameraden Schönrod und Keim. Dann folgten der Freiburger Stadler, Holtz (Hamburg) und Gebhardt. Bei 5 Kilometer hatte sich nicht viel geändert. Hier wurde für Gyring die Zeit von 16:15 Mi-

Bad...
Nach...
halle, das...
treibende...
sprechende...
genende...
anständig...
Gaußer...
man...
w...
helmer...
rückge...
erfolgte...
auf...
Zuf...
XV ihre...
w...
Dob...
Tropfen...
h...
G...
bei Babel...
allen...
Verb...
die das...
ten...
B...
neben ein...
ausgezeic...
ber...
auch das...
vermögen...
merqualit...
weniger...
auf...
standen...
ne...
Stil...
Alein...
besten...
und G...
zuspre...
ger...
Die b...
Ge...
auch wei...
Deutsche...
St...
der alte...
rasche...
konzentri...
ler...
nen...
—...
lehte...
w...
aber nicht...
mann...
gewickt...
was sich...
teilig...
Dieser...
mit einer...
G...
freunds...
hervorh...
herlich...
heim...
f...
—...
Ludwig...
energisch...
Zur...
Jugend...
W...
schied...
Der...
zwischen...
war ein...
wirt...
vert...
durch gut...
Schwin...
der...
Vor...
nicht...
schm...
Stand...
Das...
W...
Kampf...
Kamp...
h...
w...
w...
Wirt...
Z...
H...
Z...
Techni...
richten...
nuten...
sehr...
einige...
tet...
B...
B...
40...
weitere...
wer...
W...
folgt...
E...
rod...
Einzelm...
Minuten...
32:18,6; 4...
32:34,6; 5...
huß...
f...
33:02; 9...
10...
W...
Berlin...
33...
14...
(1899) W...
Happ...
ten...
20...
T...
fund...
23...
24...
W...
Mann...
berg...
40...
42...
ein...
91...
6...
gart...
94...
9

Badens Boxer unterliegen gegen Württemberg 5:1

Die routinierteren Württemberger gewannen den Gaufkampf verdient

Nach dem Grobkampf in der Rhein-Redarhalle, das der Arbeitsgemeinschaft der vorzporttreibenden Vereine Mannheims ein erfolgreiches Debut brachte, trat diese am Wochenende mit einer gleichfalls gelungenen Veranstaltung erneut an die Öffentlichkeit. Im Gauvergleichskampf gegen Württemberg hatte man wieder auf die traditionsreiche Mannheimer Boxkampfstätte, das Kolpinghaus, zurückgegriffen und einen recht guten Publikumerfolg aufzuweisen. Vor etwa 500 begeisterten Zuschauern bestritten die Vertreter des Gaues XV ihren Rückkampf gegen Baden und gewannen diesen, wie den Vorkampf vor zwei Jahren, verdient mit 11:5 Punkten.

Trotzdem nun beide Mannschaften nicht in härtester Besetzung antreten konnten — bei den Gästen fehlten Bernlöhr, Leitner und Leiser, bei Baden Köhler und Weber — sah man in allen Begegnungen äußerst spannende, mit Verdiensten und Einsatz geführte Kämpfe, die das Publikum voll befriedigt haben dürften.

Württemberg's Vertretung verfügte neben einer technisch guten Ausbildung über ausgezeichnete Luftverhältnisse und einer nie verzagenden Angriffslust. Erstaunlich war aber auch das vielseitige harte und trodene Schlagvermögen, gepaart mit guter Deckung und Reaktionsfähigkeiten. Jeder Kampf der Schwaben war weniger auf sympathisches und schönes als auf erfolgreicheres Borgen eingestrichelt. Sie verhielten es ausgezeichneter, dem Gegner den eigenen Stil aufzubringen und durch zermürbende Kleinarbeit die Oberhand zu behalten. Als die besten Leute der Gäste sind Meister Häußler und Garab neben Mäsch und Glaser anzuführen. Schwach war lediglich der Anfänger Kugler im Schwergewicht.

Die badische Mannschaft war ihrem Gegner körperlich unterlegen, kämpfte aber auch weit unter Norm. Kämpfe wie gegen die Deutsche Nationalstaffel sah man nur von Stetter, Stolz und Hettel. Besonders der alte Ringkuch Hettel aus Karlsruhe überraschte durch seine taktisch kluge und ruhige, konzentrierte Kampfweise. Gaumeister Walter zeigte wiederum technisch recht gutes Können — fürs Auge, aber diesmal fehlte der letzte Einsatz. Holz und Keller hatten zeitweilig ganz große Momente, verkündeten es aber nicht, ihre Vorteile auszunutzen. Hoffmann und Schmid im Federvergewicht, Schwergewicht sind immer noch zu einseitig im Schlag, was sich gegen routiniertere Leute immer nachteilig auswirkt.

Dieser gut vorbereitete Kampfabend wurde mit einer Begrüßung des Gaufachrichters Crezeli eingeleitet, der die jahrelangen freundschaftlichen Beziehungen beider Gauen hervorhob und ein Mitemenge überreichte. Herzlich begrüßt wurde auch der nach Mannheim übergesetzte Gauoamleiter Kalarstl. Als Ringrichter amtierete Scheid-Ludwigshafen recht umsichtig, ließ jedoch öfters energisches Durchgreifen vermissen.

Die Kämpfe

Zur Einleitung sah man einen technisch guten Jugendkampf im Federgewicht, mit Treber (BKA) und Herberger (Böf), der unentschieden endete.

Der erste Kampf im Fliegengewicht zwischen Häußler (B) und Stetter (W) war ein taktisch ausgeglichenes Gefecht. Der württembergische Meister führt gegen den hart verteidigenden Mannheimer über die Runden durch gute Konterarbeit, muß aber manchen Schwinger am Kopf nehmen. Stetter kommt in der Schlussrunde mächtig auf, kann aber den Vorsprung des viel routinierteren Gegners nicht aufholen. Das Unentschieden ist etwas schmeichelhaft für den tapferen Mannheimer. Stand 1:1.

Das Vantamgewicht war mit Mäsch (B) und Walker (W) recht hart befeht. Der Kampf brachte auf Distanz wenig spannende Kampfmomente, wird erst in der 3. Runde lebhafter. Mäsch als ständiger Angreifer gewinnt knapp aber verdient nach Punkten. Württemberg führt 3:1.

Im Federgewicht hat der große Richter Hoffmann (B) gegen den ausgezeichneten Techniker Häußler (W) harte Arbeit zu verrichten. Der Badener kann seine tödliche Linke

nie voll landen. Im Erspurt setzt Hoffmann alles auf eine Karte, 1. und auch einmal trocken ins Ziel, jedoch der Gast steht eisern durch. Das Unentschieden entspricht dem Kampfergebnis. Stand 4:2 für Württemberg.

Das Leichtgewicht sieht in Hettel (B) und Wagner (W) zwei ganz große Richter im Ring. Hettel weiß die sprunghaften Angriffe des Schwaben glänzend zu blockieren, schickt den zeitweilig recht unfauler kämpfenden Gegner mit wichtigen Konterhaken zu Boden und erzielt einen verdienten Punkt. Baden hat den Gleichstand 4:4 erkämpft.

Der nach der Pause einseitige Jugendkampf im Mittelgewicht zwischen Weiß (BKA 86) und Schmidt (KZuS Ludwigshafen) endete unentschieden.

Weltergewicht: Stolz (B) gegen Tafelmeyer (W). Ein erbitterter Kampf mit vielseitigem Schlagwechsel. Stolz kann sich mit der Rechtsauslage des Gegners zunächst gar nicht abfinden und muß hart verteidigen. Als aber der Mannheimer sich endlich auf seine Linke und den Angriff bekennt, bekommt er Oberwasser und erreicht nach gutem Erspurt ein gerechtes Unentschieden. Stand 5:5.

Taktisch recht unklar kämpft Holz (B) gegen Meister Gura (W) im Mittelgewicht. Kutzt seinen Distanzstil zu kämpfen, läßt er sich häufig in Nahkampf drängen, mannt mit dem harten Schwaben ohne Vorteil und unterliegt nach Punkten. Württemberg führt 7:5.

Im Halbschwergewicht vernachlässigt Keller (B) seine sonst so gute Rechte und muß von dem großen Routinier Glaser (W) auf halber Distanz manchen Körperteiler nehmen. Keller „reißt“ gegen den vielseitigen Schwaben viel zu viel und muß sich trotz Aufanfußkampf in der dritten Runde nach Punkten als geschlagen befeinen. Württemberg führt 9:5.

Im Abschlußkampf des Schwergewichts liegt Schmid (B) gegen den noch anfängerhaften Kugler (W) leicht in Führung. Trotzdem der Gast in der Schlussrunde bei unfaulerem Schlagwechsel etwas aufkommt, war Schmid der bessere Boxer. Sieger: Kugler — ein Sechsurteil.

Nach dem ausgeglichenen Treffen mit 84 Mannheim hatte man von der Heidelberger Mannschaft eine bessere Leistung erwartet. Besondere Enttäuschung brachten die badischen Meister Lautz und Rederer, die seine Punkte für ihren Verein erringen konnten. Lautz, der noch eine Niederlage von Sommer zu vereinen hatte, unterlag auch diesmal, während der Preisrichter Rederer den Fehler beging, ins Mittelgewicht aufzurücken, wo er dem harten Sandhoffer harte unterlag. Dadurch wurde der Mittelgewichtler Witzel ins Halbschwergewicht, wo es für ihn gegen Kupp nicht zu holen gab. Zu allem Unglück hatte ihr Schwergewichtler Benz am Tage zuvor einen Autounfall, so daß diese Punkte Kampfslos abgegeben werden mußten. — Kampfrichter Siebig, Lobdurg, leitete ohne Lobel.

Wie sie kämpften:

Vantamgewicht: Schaller Heidelberg — Alraum Sandhofen. Temperamentvoller Kampf, bei dem der Einheimische durch technische Ueberlegenheit bald in Führung geht. Nachdem sich der Gast mehrmals aus drohenden Lagen befreit hatte, unterliegt er in der 5. Minute einem Armzug von Alraum.

Federgewicht: Rodzig Heidelberg — Gdh Sandhofen. Nach kurzem, vorhöflichem Griffesuchen wird der Kampf sehr lebhaft. Der Heidelberger kann durch Schulterschöpfung eine kleine Wertung erlangen, muß aber gleich darauf dem jungen Sandhoffer eine große Wertung überlassen. Der Einheimische verteidigt diesen Vorsprung gut, muß sich aber mit einem

Feudenheims harterkämpfter Punktergewinn

VfTuR Feudenheim — SpVg 84 Mannheim 10:7

Wie groß das Interesse an dieser Begegnung war, zeigte der bis auf den letzten Platz gefüllte Saal des „Goldenen Stern“ in Feudenheim. Nachdem beide Vereine ihre ersten Verbandskämpfe siegreich bestanden hatten, war man auf den Ausgang dieses Kampfes besonders gespannt. Das Treffen gestaltete sich bei der Gleichwertigkeit beider Vereine recht interessant, konnte doch erst der letzte Kampf den endgültigen Sieger ermitteln. Daß in diesem Treffen der Mannheimer Hertlein gegen den stark verbesserten Feudenheimer Böhrmann nicht aufkommen würde, war voraussehen. Hammer hatte in dem vorausgehenden Treffen mit dem Feudenheimer Schmidt die Möglichkeit für seinen Verein noch einen Punkt zu retten, wenn er in der Bodenrunde offener gekämpft hätte. Auffallend schwach war Adam bei den Gästen, während sich Glaser, Walter und Keller gut schlugen. Beim Plagverein kam außer Böhrmann der Federgewichtler Eichelbach zu einem Schultersieg. Der badische Meister Brunner war ins Weltergewicht aufgerückt und hatte dort gegen Walter einen schweren Stand, wenigstens noch einen Punkt zu retten. Mit Ausnahme einiger Schreier, die keinen Vorzeichen des Verstandes hatten, nahm der Kampf unter der einwandfreien Leitung von Windo vom KZuSb Mannheim einen guten Verlauf.

Die Kampfergebnisse:

Vantamgewicht: Glaser (Mannheim) gegen Baier (Feudenheim). Beide suchen Hüftschwünge anzubringen, die aber entweder pariert werden, oder außer der Matte enden. Bei Halbzeit muß Bodenkampf angeordnet werden, der den Einheimischen zuerst in der Unterlage sieht. Glaser greift hier stürmisch an und siegt durch Ueberbürzung nach 8,25 Minuten.

Federgewicht: Adam (Mannheim) — Eichelbach (Feudenheim). Eichelbach gibt von Beginn das Tempo an. Nachdem mehrere Schleudergriffe außer der Matte landeten, wird Adam nach 3 Minuten mit diesem Griff in die Brücke gebracht, aus der er sich nicht mehr befreien kann.

Leichtgewicht: Duhl (Mannheim) — Hecker Feudenheim. In der ersten Halbzeit gehen beide leer aus. In der Bodenrunde wehrt der Feudenheimer in der Unterlage alle Angriffe des Gastes ab. Nach dem Wechsel bringt er Duhl mit Armstiel flüchtig in Gefahr und wird Sieger nach Punkten.

Weltergewicht: Walter (Mannheim) gegen Brunner (Feudenheim). Trotz größter Anstrengung kann keiner Vorteile erringen. Brunner muß zuerst in die Juwanahocke, wo er alles aufbietet, bei den stürmischen Angriffen des Mannheimers nicht in das Hintertreffen zu geraten.

Mittelgewicht: Keller (Mannheim) — Benzinger (Feudenheim). Beide greifen stürmisch an, doch enden alle Aktionen außerhalb. Wieder muß Bodenkampf ausgelöst werden. Der in der Unterlage befindliche Feudenheimer wird von

Ueberlegener deutscher Boxer Sieg in Köln

Frankreichs Amateure verlieren mit 11:5 Punkten

In die mit 7000 Zuschauern fast ausverkauften Kölner Rheinlandhalle fanden sich am Sonntag Frankreich und Deutschland im dritten Länderkampf der Amateurborder gegenüber. Nach den Begrüßungsworten des deutschen Vorkampfrichters Rüdiger und Dankworten des Beaufleiters der französischen Mannschaft, Chavaunet, hörten die Zuschauer mit erhobenem Arm die Nationalhymnen beider Länder. Als Punktrichter waren Morett (Belgien) und Scharrow (Holland) tätig, während im Ring abwechselnd Chavaunet und der Kölner Hettelob amtierten.

Die einzelnen Kämpfe

Im ersten Kampf des Abends, im Fliegengewicht, gab es eine deutliche Niederlage. Der Augsburger Färber, der keineswegs enttäuscht, hatte gegen Gaston Fabaud, Frankreichs größter Olympiadopplung, nicht allzuviel zu befehlen. Der technisch hervorragende Franzose liegt ganz sicher nach Punkten. — Aber schon Kappfieber schaffte im Vantamgewicht gegen Gabriel Fabaud den Gleichstand. Zunächst konnte der Franzose noch mithalten. Der schnelle Frankfurter, der sehr schwer zu boxen ist, erzielte aber von der zweiten Runde ab durch gute Auswärtshaken und schönes Konterborgen klare Vorteile, so daß sein Punktsieg nicht in Frage kam. — Der Berliner Ahrens konnte im Federgewicht die Europameister Rastner nicht ganz erlösen. Dem Franzosen Kupetit mußte er zunächst sogar Vorteile überlassen. In der Schlussrunde ließ der Berliner aber zu großer Form auf und erreichte ein verdienter Unentschieden. — Einen Höhepunkt brachte das Leichtgewichtstreffen zwischen Kluch (Köln), der für Karl Schmid eingespungen war, und Henri Walter. Der technisch hervorragende Rheinländer überschätzte seinen Gegner von der ersten Runde an mit zahlreichen Schlägen, auch im Nahkampf hatte er das bessere Ende für sich. Sein hoher Punktsieg wurde stürmisch gefeiert.

Im Weltergewicht wußte der Franzose Andreotti mit dem Schaller Mura, der technisch hoch überlegen war, nichts anzufangen. In allen Runden war Mura deutsch im Vorteil, durch linke Haken schaffte er sich großen Respekt. Er wurde überlegener Punktsieger. — Ein sehr guter Nahkampfborder war Despeaur im Mittelgewicht, wo Plum anfänglich nehmen mußte. Durch seinen Einsatz erwischte der Deutsche seinen Gegner zwar zum Schluß mehrfach recht schwer, trotzdem gibt der Punktsieg Plum die Leistung des Franzosen nicht richtig wieder. Ein Unentschieden wäre wohl angebracht gewesen. — Genau umgekehrt war die Lage im Halbschwergewicht. Hier hatte der vorjährige Europameister Michelot gegen Bernlöhr (Stuttgart) wohl kaum gewonnen. Wohl war der Franzose im Nahkampf ganz ausgezeichnet und lieferte Bernlöhr einen großen Kampf, doch ist der kämpferische Einsatz Bernlöhrs nicht gewertet worden. Zum Schluß landete der Schwabe oft sehr genau. — Der Schlussskampf im Schwergewicht zwischen Runge (Eberfeld) und Kavailles fiel hart ab, denn der Franzose hatte auch gar nichts zu befehlen. Nachdem er unheimlich viel eingesteckt hatte, in Doppelbedung mitten im Ring und an den Seilen hilflos stand, hatte der Ringrichter ein Einsehen. In der zweiten Runde wurde Runge Sieger durch technischen L.

Fliegen: Gaston Fabaud (F) schlägt Färber (D) n. P. — Vantam: Kappfieber (D) schlägt Gabriel Fabaud (F) n. P. — Feder: Ahrens (D) gegen Kupetit (F) unentschieden. — Leicht: Kluch (D) schlägt Walter (F) n. P. — Welter: Mura (D) schlägt Andreotti (F) n. P. — Mittel: Plum (D) schlägt Despeaur (F) n. P. — Halbschwergewicht: Michelot (F) schlägt Bernlöhr (D) n. P. — Schwergewicht: Runge (D) schlägt Kavailles (F) in der 2. Runde techn. L. o.

In allen Runden war Mura deutsch im Vorteil, durch linke Haken schaffte er sich großen Respekt. Er wurde überlegener Punktsieger. — Ein sehr guter Nahkampfborder war Despeaur im Mittelgewicht, wo Plum anfänglich nehmen mußte. Durch seinen Einsatz erwischte der Deutsche seinen Gegner zwar zum Schluß mehrfach recht schwer, trotzdem gibt der Punktsieg Plum die Leistung des Franzosen nicht richtig wieder. Ein Unentschieden wäre wohl angebracht gewesen. — Genau umgekehrt war die Lage im Halbschwergewicht. Hier hatte der vorjährige Europameister Michelot gegen Bernlöhr (Stuttgart) wohl kaum gewonnen. Wohl war der Franzose im Nahkampf ganz ausgezeichnet und lieferte Bernlöhr einen großen Kampf, doch ist der kämpferische Einsatz Bernlöhrs nicht gewertet worden. Zum Schluß landete der Schwabe oft sehr genau. — Der Schlussskampf im Schwergewicht zwischen Runge (Eberfeld) und Kavailles fiel hart ab, denn der Franzose hatte auch gar nichts zu befehlen. Nachdem er unheimlich viel eingesteckt hatte, in Doppelbedung mitten im Ring und an den Seilen hilflos stand, hatte der Ringrichter ein Einsehen. In der zweiten Runde wurde Runge Sieger durch technischen L.

Fliegen: Gaston Fabaud (F) schlägt Färber (D) n. P. — Vantam: Kappfieber (D) schlägt Gabriel Fabaud (F) n. P. — Feder: Ahrens (D) gegen Kupetit (F) unentschieden. — Leicht: Kluch (D) schlägt Walter (F) n. P. — Welter: Mura (D) schlägt Andreotti (F) n. P. — Mittel: Plum (D) schlägt Despeaur (F) n. P. — Halbschwergewicht: Michelot (F) schlägt Bernlöhr (D) n. P. — Schwergewicht: Runge (D) schlägt Kavailles (F) in der 2. Runde techn. L. o.

Keller mit Armstiel in große Gefahr gebracht. Der Kampf ist ungemein schnell und sieht den Mannheimer, der klarer Punktsieger wird, im Vorteil.

Halbschwergewicht: Hammer (Mannheim) — Schmidt (Feudenheim). Trotz großem Kraftaufwand beiderseits bleibt der Kampf bis zur Halbzeit ohne Ergebnis. Hammer muß zuerst zu Boden, wo er die Griffe des Feudenheimers unfair pariert. Er geht nach dem Wechsel leer aus, so daß das geordnete Unentschieden dem Kampfverlauf gerecht wird.

Schwergewicht: Hertlein (Mannheim) gegen Böhrmann (Feudenheim). Bis zur Halbzeit ausgeglichener Kampf. Hertlein kann im Bodenkampf nichts erzielen und wird nach dem Wechsel mit doppelter Armstiel in der 10. Minute besiegt.

BSK 86 hat reinen Tisch gemacht

BSK 86 Mannheim — VEB Lobdurg 17:1

Trotz der zahlenmäßig hohen Niederlage der Lobdurger gab es fast durchweg interessante und spannende Kämpfe, bei denen die zahlreich erschienenen Zuschauer voll auf ihre Rechnung kamen. Das Interesse nimmt erfreulicherweise von Kampf zu Kampf zu. Die Gäste kamen ohne Bauer, Büchner und Stahl, die durch junge Ringer ersetzt waren. Von diesen zeigten Weber und Müller recht gutes Können. Die Mannheimer waren in Kampflaute und zeigten, was sie können. Einige Entscheidungen waren allerdings sehr knapp. Ueberraschend schnell legte Rudozky im Schwergewicht den harten Lobdurger Engel auf die Schultern. Vor dem Verbandskampf trugen die Schüler beider Vereine einen Kampf aus, der von Mannheim mit 9:6 gewonnen wurde. Kampfrichter Mundschenk leitete sicher und einwandfrei.

Die Lobdurger geschlagen wurde:

Vantamgewicht: Schmidt (Lobdurg) gegen Lehmann (Mannheim). Bis zur 4. Minute scheitern alle Griffe. Der Mannheimer reißt dann seinen Gegner zu Boden und geht mit Ausheber in Führung. Er übernimmt in der zweiten Hälfte die Kampfhandlung, kann aber keinen entscheidenden Sieg erkämpfen und muß sich mit einem hohen Punktsieg begnügen.

Federgewicht: Weber (Lobdurg) — Klefenz (Mannheim). Die hürmischen Attaden bringen nichts ein. Erst in der Bodenrunde kann der erfahrenere Mannheimer zu Vorteilen kommen. In der 11. Minute bringt er den Gast in die Brücke und drückt diese ein.

Leichtgewicht: B. Engel (Lobdurg) gegen Müsch (Mannheim). Beide prallen heftig aufeinander. Können bei ihrer Kampferfahrung alle Griffe im Reime erfüllen. Im wechselseitigen Bodenkampf holt sich Müsch durch Hammerlock eine Wertung, während der Gast leer ausgeht und dadurch nach Punkten verliert.

Weltergewicht: B. Engel (Lobdurg) gegen Maurer (Mannheim). Ein wichtig ausgeführter Schleudergriff des Lobdurers landet außer der Matte. Welter muß Bodenkampf ausgelöst werden. Auch dieser bringt wie der restliche Standkampf keinem Vorteile, so daß es Punktteilung gibt.

Mittelgewicht: Müller (Lobdurg) — Denu (Mannheim). Der junge Lobdurger setzt dem alten Rattenfuch Denu unerwartet harten Widerstand entgegen. Die Hüftschwünge des Mannheimers werden auf pariert. In der 5. Minute muß Müller bei einem Aufreißer in die Brücke, in der er sich längere Zeit hält, aber nicht mehr herauskommen kann.

Halbschwergewicht: Bauer (Lobdurg) — Balz (Mannheim). Balz kämpft temperamentvoll und mit reichlich Kraftaufwand. Er bringt den Lobdurger mehrmals in Gefahr und siegt mit doppelem Armstiel nach vier Minuten.

Schwergewicht: B. Engel (Lobdurg) gegen Rudozky (Mannheim). Nach kurzem Standkampf konter Rudozky einen Stützgriff des Lobdurers, bringt ihn in die Brücke und drückt diese ein.

- ### Die Ergebnisse:
- Eingelmeiter wurden: 1. Spring 31:54,4 Minuten; 2. Dötischer 32:17,6; 3. Schönrod 32:18,6; 4. Reim (alle vier KZB Wittenberg) 32:34,6; 5. Gebhardt (Dresden) 32:46; 6. Holzhuis (Hamburger AC) 32:50; 7. O. Kohn (Poloier Berlin) 32:59; 8. Garff (Hamburger AC) 33:02; 9. Stadler (Freiburger FC) 33:17; 10. Klus (Schwarzweih Effen) 33:20; 11. Bertsch (VfB Stuttgart) 33:21; 12. Slegers (Romet Berlin) 33:23; 13. Bloos (AGV Berlin) 33:25; 14. Tärke (KZB Wittenberg) 33:25,5; 15. Feun (1860 München); 16. Puls (Cimsbüttel); 17. Kapp (VfB Stuttgart); 18. Bedder KZB Wittenberg; 19. Heber II (Reichb. Stuttgart); 20. Birmder; 21. Schwarz (beide Schöneberger TSC); 22. Selle (Reichb. Germania Straßfurt); 23. Heber I (Reichsbahn Stuttgart); 24. Weber (Reichsbahn Stuttgart).
- Mannschaftsmehrer sind: 1. KZB Wittenberg 1. Mannschaft 9 Punkte; 2. Hamburger AC 40 Punkte; 3. KZB Wittenberg 2. Mannschaft 42 P.; 4. Reichsbahn und Volkspolizei Stuttgart 66 P.; 5. Schöneberger TSC 91 P.; 6. Freiburger FC 93 P.; 7. VfB Stuttgart 94 Punkte.

Der schönste Liebesroman
mit
Renate Müller
Gust. Fröhlich



Liebesleute
Ein tiefes u. großes Erlebnis, das
Sie unbedingt noch sehen müssen!
Abessinien:
Neueste Kriegs-Ereignisse aus BAVARIA Wochenschau
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.35 Uhr

Alhambra

Das Lustspiel der Lustspiele



Ein ganzer KERL
Hilare Komödie nach
„Karl der Große“
In der Titelrolle:
Herm. Speelmans
Von Anfang bis Ende
dröhnende Lachsalven!!!
Abessinien
aus neuester Dailig-Wochenschau
Jugend Zutritt! 3, 5, 0, 8, 10

Schauburg



SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Paßbilder
um so! Mitnehmen
Amateur - Arbeiten
sofort gut und billig
Atelier Rohr, P. 2, 2
Fernruf: 26066

Festgeschenke von bleibendem Wert!
Roberte Kellin-Riffen
gemalte Öl mit Material 3.-A
Wiederholer gemalte Platte 10.-
Wasser 6.-10.-A
gemachte Antiquaria dazu. Bild

Filethäkelarbeit
verwenden Sie
meine Filethäkel-
reibe 50ct, 30 ct,
30ct. Die hand-
gezeichnete Pro-
gramme finden
sollen. 2 Buch-
staben schon zu
10 ct, dann zum
Handarbeits-
Spezialgeschäft.

Lurk
Rheinhauser-
straße Nr. 16,
nächst b. Seck-
heimer Straße.
(30 330 R)

Heidekraft
Bekanntes Melonid
wirksamstärkendes
pulver, Original-
packung 1.90 RM,
Doppelpack. 3.50 RM,
Netto vorräthig.

Paß-Bilder
(kein Automat)
3 Stück
50 Pfg.
Foto-Felge
J 1, 18 a
auch Senfens gelblich
45160K

Überkinger Adelheids-Quelle
das heilwirkende
Nierenwasser
wird nachgewie-
senmaßen mit
Erfolg ange-
wendet. - Prei-
se für:
1/2 Ltr. Füllg. 30 ct
1/4 Ltr. Füllg. 30 ct
bei Abnahme v.
mind. 25 Flasch.
Haupt-Niederl.
Peter Rixius
Mineralwasser-
Spezialgeschäft
Mannheim
Fernruf Nr.
267 96 u. 267 97

PALAST und GLORIA
Theater Dreieck-Str. Palast Seckenh-Str.

Der Lacherfolg von
CHARLEY'S TANTE
wiederholt sich.



Paul Kemp
als Tittelbruder auf der Wetz
und **Lucie Englisch**
in einer ganz tollen Angelegenheit

Der mutige Seefahrer
Lucie Englisch und Paul Kemp, eines der
beliebtesten Komikerpaare, lassen Sie
Tränen lachen!
Dazu das besonders gute Vorprogramm
„Die Bremer Stadtmusikanten“
„Die freie Reichsstadt Ueberlingen“
Jugend ab 14 Jahren hat Zutritt!
Anfang: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr

Tanz-Schule Stüdenbeck
N 7, 8 - Fernruf 23006
Neue Anfängerkurse beginnen
Mittwoch, 3. Nov., abends 8.30 Uhr
Am nettem Privatstüden können sich noch einige
junge Damen beteiligen. Gest. persönliche Anmeldung
erleben. • Einzelunterricht jederzeit!

TANZ-Schule LAMADE
30730 K. Fernruf 217 05 - A 2, 3
Kursbeginn 5. November
Einzelstunden jederzeit! - Sprechzeiten: 11-12 Uhr und 14-22 Uhr

TANZ-Schule Helm, D 6, 5
30751 K. Damen erwünscht!
Anmeldung für 2 Kurse jederzeit bis
Mittwoch erleben. - Fernruf 209 17

Speisehaus Ernst
Inh. Otto Lutz - Tel. 320 86 - JK 2, 2
Gutbürgerl. reichhaltiger Mittagstisch von 60 Pfg. an.
Reichhaltige Abendkarte. Jeden Dienstag Schlachtfest.
Reine Weine, gute Biere. - Anekdoten Gaststätte.

Habe mich in **Wallstadt, Römerstraße 90**
als **prakt. Arzt** niedergelassen.
Bin zu sämtl. Krankenkassen zugelassen
Dr. med. Georg Fath
Sprechstunden: 11.30-12.30 u. 15.00-17.30 Uhr

**Zwischen den Eisenbahn-
schwelle des Mannheimer
Hafengeländes**
wuchs — und wächst z. T. auch heute
noch — die ganze Gräserflora Ame-
rikas und Afrikas — die bisher ver-
schleppt wurde mit den aus aller
Welt nach hier verfrachteten Waren.
Ja — der Hafen war schon immer
Mannheims vielbeliebtes Glanz-
stück. Aber auch sonst hat Mann-
heim etwas, was andere nicht haben
— nämlich die beliebten — weil er-
folgreichen „HB“-Kleinanzeigen.

SCALA

Die letzten Spieltage!
Jan Kiepura
im Ufa-Großfilm:
**Ich liebe alle
Frauen**
Ein Film mit einer herrlichen
Stimme — ein Film, der alle
begeistert!
4.00 6.10 8.20

National-Theater Mannheim

Montag, den 4. November 1935:
Vorstellung Nr. 61
Wiese B Nr. 6 Sondern. B Nr. 3
Wegen Erkrankung von Alice Pöckel
an Stelle von „Schwarzarbeiter“:
Zphigene auf Tauris
Schauspiel in fünf Aufzügen von
Goethe. Regie: Friedr. Brandenburg.
Anfang 20 Uhr Ende nach 22 Uhr

Haarwässer ausgewogen
Birken- und Brennnesselwässer, Ver-
jüngel, Kalmuswässer, hochkonzentrierte
Wässer, taufen Sie fast zur Hälfte des
Preises. Bringen Sie Flaschen mit.
Giordjen-Drogerie Marktplan
H 1, 16.
(30 551 R)

Klosettpapier
10 Rollen „Krepp“ 65, 1 Rolle 7 Pfg.
Springmann's Drogerie, P. 1, 6

Ein Erlebnis für jeden!



Der neue Ufa-Großfilm mit
WILLY BIRGEL
LIDA BAAROVA
Albr. Schoenhals
Beginn 3.00 5.30 8.30
UNIVERSUM

... Schon probiert?
feine Teespitzen 1 Mk.
kräftig, fein, ausgiebig 1/4 Pfd.
Rinderspacher
N 2, 7, Korns-Str. 07, 3

Großer Posten LINOLEUM
Neue Muster!
D. Linoleum Stückware 200 cm breit, reg. qm RM. 2.05
D. Linoleum irreg. qm RM. 1.90
Teppiche, 200x300 cm Stück reg. RM. 15.80
Teppiche, 200x300 cm Stück irreg. RM. 14.75
Teppiche, 250x350 cm Stück reg. RM. 24.85
Inlaid-Teppiche 200x300 cm Stück RM. 26.45
250x350 cm Stück RM. 49.00
Läufer in allen Breiten, nur neueste Muster. 37640K
Beachten Sie unsere Fenster!
M. & H. Schüreck, F 2, 9 Markt

SA, HJ, JV
Kosen
Blusen
Kemden
BdM - Blusen
Frauenwesten
für DAF
Vertonstraße der
B. 3. 91.
Adam Ammann
Qu 3, 1
Fernruf: 237 89.

Arno Hänsel
Auto - Licht - Zündung
Motor - Batterien
35418 K
Telephon 431 80 - Amerikanerstraße 1

Bernhard Gutfleisch
Auto-Lackier-Anstalt
Polier- u. Teerentfernungsmittel
B 6, 15-30 Telephon 27006

Unter uns gesagt...
Es steckt tatsächlich was dahinter, wenn
gesagt wird: „Klein-Anzeigen im HB
kosten nur wenig - doch nützen sie
viel.“ Der Erfolg beweist es alle Tage.

Chem. Reinigung
Reparatur- und
Bögel-Anstalt
Haumüller
Qu 5, 4 / N 7, 1
R 1, 14
Werderstr. 9
Fernruf 230 82
Sachgemäß
Kleiderpflege
40182K
repa-
riert
Knudsen
B 3, 7a Tel. 23 493
10412K

Hauptchriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Belehrter: Karl W. Gogener; Chef vom Dienst:
H. Julius G. — Verantwortlich für Politik: Dr. W.
Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Richter;
für Wirtschaftsnachrichten: Wilhelm Kattermann; für Kom-
munales und Bewegung: Friedrich Karl Gogener; für
Kulturpolitik, Kunst und Theater: H. Kattermann; für
Sport: Julius G.; sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Gogener, Berlin
SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Original-
berichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Beer,
Berlin-Tablitz.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr
(außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitt, Mannheim
Druck und Verlag: Kattenberg-Verlag u. Druckerei
GmbH, Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis
12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernspre-
ch. Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenenteil verantw.: Kattermann, Mann-
heim, Hauptstr. 14, Postfach Nr. 5 für Mannheim (einschl.
Mannheim- und Schwabmühlweg) 41114.
Durchschnittsanzeige September 1935:
Ausg. A Mannheim und Ausg. B Mannheim 34 273
Ausg. A Schwabmühlweg und Ausg. B Schwabmühlweg 3 973
Ausg. A Weinheim und Ausg. B Weinheim 3 068

Gesamt-Zahl September 1935: 41 314

Pfarrmann
Kurbeginn: 20774 K
Mittwoch 6. November, 20 Uhr
Blasenerplatz 15 Nähe Bahnhof — Privatstunden jederzeit

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung
Bekämpfung von Obstbaum-
schädlingen.
Zur Bekämpfung einer wirksamen Be-
kämpfung von Obstbaumschädlingen
wird ich erneut auf die Verordnung
des Herrn Ministers und Wirtschafts-
ministers vom 24. Oktober 1934 (Gef.
u. S. 2. 21, Nr. 51, S. 245) und die
bestehende Bekanntmachung vom 22. Aug.
1935 (Veröffentlichung im „Gesetz-
blatt“ vom 3. September 1935, Nr.
406) hin.

Die vereinigten Weinbergbesitzer
von Wessendeln am Berg Pfalz,
verstärken am Mittwoch, den 13.
November 1935, mittags 1 Uhr
in der Wintergaststätte zu
Bad Dürkheim
ca. 30 000 Liter
1934er
Natur-Weißwein
aus besten Lagen von Wessendeln
am Berg und Bergheim am Berg
Probe: Am 6. 11. 35 und 13.
11. 35 von 10 Uhr an im Ver-
steigerungslokal.
Liste zu Diensten. 7594K

Versteigerung
In unserem Versteigerungslokal —
C 5, 1, Cingana gegenüber dem Schau-
gärtchen — findet am folgenden Tage
die öffentliche Versteigerung ver-
fallener Pfänder gegen Barzahlung
statt:
a) für Gold, Silber, Uhren, Brillan-
tschmuck, Ringe, Schmuck u. dergl.
am Mittwoch, den 6. Novbr. 1935.
b) für Fahrrad, Photographenappa-
rate, Musik, Möbel, Kleider, Schmuck,
Silber u. dergl.
am Donnerstag, den 13. Novbr. 1935
Beginn jeweils 14 Uhr
Städt. Rathaus. (30 988 R)

Schriesheim
Bekanntmachung
Einsatz der Reichsbanknoten der.
Nach Anordnung der Reichsbank-
behörde muß die Rückzahlung des Dar-
lehens ganz verlangt werden, wenn
ein Darlehensnehmer stirbt oder den
Reichsbanknoten ausliefert.
Die Gemeindekasse darüber wurde
angeordnet, alsbald mit dem Einsatz
der betr. Räte zu beginnen.
Es sollen den Reichsbanknoten, die
unter diese Anordnung fallen, beson-
dere Beachtung zuwenden.
Die Gemeindeführer werden aufgefor-
dert, ihre Schulden bis 15. De-
zember 1935 bei Gemeindekasse der Ver-
steigerung zu bezahlen.
Wir bemerken noch, daß die für die
bevorstehenden Reichsbanknoten durch
sicheres Versteigerungslokal über ein
sicheres Anfordern durch die ihnen
fest zugeordneten Reichsbanknoten über
die ganze Anforderung durchzuführen
sind.
Der Bürgermeister: Urban.

Zwangsversteigerungen
Dienstag, den 5. November 1935,
nachmittags 2½ Uhr, werde ich im
öffentlichen Versteigerungslokal, Qu 6, 2, gegen
bare Zahlung im Vollstreckungsbereich
öffentlich versteigern:
1. Pflanzensamen, fast neu, und
verbreitete Samen
2. Karfenderg, Versteigerungslokal

**Theater-
Text-Bücher**
für sämtliche Ver-
anstaltungen des
Nationaltheaters
in der Zentralvor-
verkaufsstelle (für
alle Plätze)
Völkische Buchhandlung
P 4, 12 am Strohmart. Halte-
stelle der Straßenbahn

**Man wird gut bedient in der
Druckerei des „HB“**